50 Jahre

Oktober 2026

FESTSCHRIFT EF KÖLN



Impressum

Evangelische Freikirche Köln e. V.
Rösrather Straße 176
51107 Köln

0221 98510900
info@freikirche.koeln
www.freikirche.koeln

Oktober 2026



Gemeinschaft, Glauben und Gottes Treue!

Gott ist treu



Vorwort

50 Jahre Evangelische Freikirche Köln –
das sind 50 Jahre Gnade, Bewahrung und Auftrag.

Was vor fünf Jahrzehnten im Kleinen begann, ist zu einer lebendigen Gemeinde herangewachsen, in der Menschen verschiedener Generationen, Sprachen und Lebensgeschichten gemeinsam Jesus Christus nachfolgen. Die Geschichte unserer Gemeinde ist eng mit der Geschichte russland-deutscher Christen verbunden. 1976 kamen die ersten Familien nach Deutschland und fanden in Köln eine geistliche Heimat, einen Schutzraum und einen Ort des Neuanfangs.
Dankbar blicken wir auf viele Menschen zurück, die gebetet, gepredigt, gebaut, gespendet und über Jahrzehnte treu gedient haben. Zugleich öffnete sich die Gemeinde immer stärker für die Menschen in Köln, baute die russischsprachige Arbeit für Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion aus, gründete Tochtergemeinden und missionarische Initiativen und weihte 2002 das erweiterte Gemeindehaus ein, in dem wir bis heute unsere Gottesdienste feiern. Heute kommen jeden Sonntag Menschen in vier Gottesdiensten zusammen. Durch vielfältige missionarische, seelsorgerliche und sozial-diakonische Dienste wollen wir ihnen in Köln und darüber hinaus dienen.
Unser Jubiläumsmotto bringt auf den Punkt, was uns getragen hat, heute prägt und auch in der Zukunft bestimmen soll:

Für Christus.
Für Menschen.
Für Köln.

Für Christus – weil Jesus Christus das Haupt, die Mitte und der Herr seiner Gemeinde ist. Nicht menschliche Ideen, Traditionen oder Erfolge sollen uns bestimmen, sondern sein Wort, sein Evangelium und sein Auftrag. Alles, was in dieser Gemeinde geschieht, soll ihm dienen und zu seiner Ehre geschehen. Es ist die Gemeinde Jesu und wir sind für ihn unterwegs.

Für Menschen – weil Christus Menschen sucht, rettet, verändert und in seine Gemeinschaft ruft. Darum wollen wir eine Gemeinde sein, in der Menschen das Evangelium hören, geistliche Heimat finden, im Glauben wachsen und mit ihren Gaben dienen können – unabhängig von Herkunft, Sprache, Alter oder Lebensgeschichte. Und wir wollen das Evangelium in die Welt hineintragen, damit jeder Mensch gerettet wird.

Für Köln – weil Gott uns in diese Stadt gestellt hat. Köln ist nicht nur der Ort unseres Gemeinde-hauses, sondern das Missionsfeld, für das wir Verantwortung tragen. Wir wollen die Menschen dieser Stadt lieben, ihnen praktisch dienen und das Evangelium von Jesus Christus verständlich und glaubwürdig weitergeben. Wir sind eine Gemeinde in und für Köln.

Diese Festschrift erzählt deshalb keine Erfolgs-geschichte menschlicher Leistung, auch wenn wir hier viele Namen erwähnen und dankbar sind für ihren Einsatz. Sie erzählt von Gottes Treue. Ihm gebührt alle Ehre – für die vergangenen 50 Jahre und für alles, was noch vor uns liegt. Soli Deo Gloria!



Dr. Heinrich Derksen
PASTOR



Danke

HERR JESUS

INHALT

evangelische freikirche
köln ostheim

Die Geschichte der Gemeinde	9
Statistik der Mitgliederentwicklung	41
Die Gemeinde	47
Das Pastorenteam	48
Weltmission	54
Interview mit Alexander Loschitz	58
Gemeindegründung	65
Glaubensbekenntnis	66
Projekte und Online-Präsenz	74
Interview mit Katharina Görzen	76
Nachwuchsarbeit	82
Das Fest der Kulturen	85
Interview mit Jakob Görzen	90
Gemeinde-Bibelseminar Köln	95
Hoffnungsvoll	101



“Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.”

Epheser 4, 15

Geschichte DER GEMEINDE

50 Jahre
Evangelische Freikirche Köln



Erste Gottesdienste im Wohnzimmer von Familie Görzen - 1976



Erste Jugendtreffen im Wohnzimmer von Familie Görzen - 1976

Wie alles begann

1976-1986 - Aufbruch in die Freiheit

Gründung

Im Sommer 1976 zog eine erste Gruppe von Heimkehrern und Spätaussiedlern aus der Sowjetunion nach Köln. Es waren deutschstämmige Menschen, die nahe Verwandte in der Bundesrepublik hatten, die ihnen eine Einladung zur Umsiedlung schickten. Damals gab es ein Abkommen zwischen der Bundesregierung und der Regierung der Sowjetunion, das Familienzusammenführungen für Deutsche ermöglichen sollte. Viele dieser Heimkehrer waren Christen, für die der wichtigste Grund für die Umsiedlung nach Deutschland die Glaubensfreiheit war. Als die erste Gruppe von etwa acht Familien in Köln-Porz ankam, stand für sie die Gründung einer Gemeinde ganz oben auf der Prioritätenliste. Die Freude und die Dankbarkeit für die Freiheit den Glauben zu bekennen und frei ausleben zu können, war riesengroß. Sehr schnell war man sich einig, dass eine Gemeinde in Köln gegründet werden muss.

Im Oktober 1976 versammelten sich etwa 30 Personen im Wohnzimmer der Familie Görzen zu einer Gründungsmitgliederversammlung. Damit war die Gemeinde offiziell gegründet. Die ersten Pastoren waren Walter Penner und Jakob Löwen. Beide hatten bereits pastorale Erfahrung in der ehemaligen Sowjetunion. Einige Monate später kam Johann Fröse dazu, der aus Kasachstan nach Köln-Porz umsiedelte.

Wachstum

Die Gemeinde wuchs schnell. Etwa zwei Jahre später waren es bereits fast 200 Mitglieder. Das Wachstum geschah überwiegend durch den Zuzug von neuen Christen aus der ehemaligen Sowjetunion. Aber es fanden auch Bekehrungen und Taufen statt. Die erste Taufe fand im August 1977 im Bleibtreusee bei Brühl statt. Getauft wurden zwölf Jugendliche: zehn Frauen und zwei Männer. Zu ihnen gehörten auch Daniel Siemens und Helen Derksen (heute Siemens). Die Taufe war ein besonderes Fest und ein großer Segen. Es war für alle Beteiligten ungewöhnlich, in aller Freiheit taufen zu dürfen, ohne Angst zu haben, dass die Polizei kommt und die Veranstaltung stört und die Pastoren verhaftet.



Walter Penner



Jakob Löwen



Johann Fröse

Die erste Taufe im Bleibtreusee - August 1977













Vision und Mission

Die Vision der Gemeindeleitung war, die Gemeinde zusammenzuhalten und die Werte, die man als verfolgte Gemeinde in der Sowjetunion entwickelt und gelebt hatte, beizubehalten. Zu diesen Werten gehörte unter anderem die Bibeltreue um jeden Preis, ein aktives und intensives Gemeindeleben inklusive der Kinder- und Jugendarbeit, die Evangelisation und die Mission. Zusätzlich kam ein neuer Wert dazu: die Unterstützung der verfolgten Gemeinde in der Sowjetunion. Die Gemeinde sah es als ihre Pflicht an, die verfolgten Geschwister in der Sowjetunion, mit allen Mitteln und Möglichkeiten aus dem freien Westen heraus zu unterstützen.

Dazu gehörte das Gebet, das Verfassen von Petitionen und das Appellieren an westliche Regierungen, sich für die Freiheit der verfolgten Christen einzusetzen. Zusätzlich setzte man sich dafür ein, dass Bibeln und andere christliche Literatur gedruckt und in die Sowjetunion hineingeschmuggelt wurden.

Um dieses Ziel effektiver zu verfolgen, wurde das Missionswerk Friedensstimme (später Friedens-Bote) gegründet. Die beiden Pastoren, Walter Penner und Jakob Löwen, wurden zu Leitern dieses Missionswerkes. Sehr bald entstand auch die Überzeugung, dass junge Männer von der Gemeinde auf eine Bibelschule geschickt werden sollten, um sich mehr Bibelwissen anzueignen und damit der Gemeinde effektiver zu dienen. Man entschied sich, Daniel Siemens und Peter Görzen (Bruder von Jakob Görzen) nach England auf die Bibelschule (Bible College of Wales) zu schicken. Beide waren damals erst 18 Jahre alt. Im Januar 1978 ging es für die beiden nach England. Zunächst auf eine Intensivsprachschule in Bristol, weil beide keine englischen Sprachkenntnisse hatten. Im Herbst 1978 begann dann für Daniel und Peter das Studium an dem Bible College of Wales.

"Die Vision der Gemeindeleitung war, die Gemeinde zusammenzuhalten und die Werte, die man als verfolgte Gemeinde in der Sowjetunion entwickelt und gelebt hatte, beizubehalten."

Teilung der Gemeinde

Die Gemeinde versammelte sich im Keller des katholischen Kindergartens. Sozusagen im „Untergrund“, wie man es gewohnt war. Doch es war allen klar, dass das keine Dauerlösung sein konnte. Deshalb suchte man von Anfang an nach einer Möglichkeit ein Gemeindezentrum zu bauen. Dabei hatte man eine konkrete Vorstellung: es sollte ein möglichst großes Grundstück sein, auf dem man ein Gemeindehaus errichten konnte und zusätzlich private Häuser für Familien. Die Gemeinde bestand zum großen Teil aus großen Familien, mit bis zu acht und mehr Kindern. Man suchte in Köln und Umgebung und fand keine passende Lösung. Im Laufe des Jahres 1978 erhielt die Gemeindeleitung ein Angebot aus Gummersbach.

Die Stadt bot ein großes Grundstück auf dem Bernberg an. Dort konnten ein Gemeindezentrum und etwa 30 Privathäuser errichtet werden.
Der Gemeindeleitung gefiel diese Lösung, und so entschied man sich dieses Angebot anzunehmen. Zwei Drittel der Gemeinde entschieden sich nach Gummersbach umzuziehen. Man stellte sofort Bauanträge und fing mit dem Bauen an. Fast alles wurde in Eigenleistung gebaut. Für das Gemeindehaus legte man Spenden zusammen und baute das Haus des Herrn mit großem Enthusiasmus und viel Freude. Endlich durfte man als Gemeinde ein Kirchengebäude bauen, besitzen und nutzen.

Neuanfang mit Wenigen

Anfang 1980 zogen so zwei Drittel der Gemeinde, etwa 120 Personen, inkl. der Gemeindeleitung, nach Gummersbach um. In Köln-Porz blieben etwa 60 Mitglieder zurück, geleitet von dem Diakon Gerhard Görzen, Vater von Jakob Görzen. Es war ein Neubeginn mit einer relativ kleinen Gruppe. Es gab keinen Pastor und man hatte keine Perspektive in Köln ein eigenes Gebäude zu erwerben oder zu bauen. Dennoch waren diese Christen davon überzeugt, dass Köln ihr Platz ist, an dem Gott sie haben wollte. Schnell war man sich sicher, dass die Gemeinde einen Pastor braucht. Man schaute sich um, ob es in den Übergangslagern, in denen die Umsiedler aus der Sowjetunion die ersten Monate nach der Ankunft in Deutschland untergebracht waren, einen Pastor gab, der bereit wäre, nach Köln zu ziehen und die Leitung der Gemeinde zu übernehmen. Man wurde schnell fündig: Otto Dyck, der bereits in Kasachstan viele Jahre Erfahrung als Pastor einer deutschen Gemeinde hatte, war bereit nach Köln zu kommen und die Leitung der Gemeinde zu übernehmen.

allein *aus* Gnade

Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.

Epheser 2, 8-9



Wenig Perspektive

Jetzt hatte die Gemeinde einen Pastor und das Gemeindeleben nahm wieder seinen gewohnten Lauf. Die Anzahl der Mitglieder wuchs allmählich durch Zuzug von neuen Familien aus der Sowjetunion. Es gab Bekehrungen und Taufen. Es waren fast ausschließlich Kinder und Jugendliche aus den Familien der Gemeindemitglieder.

Obwohl das Gemeindeleben sich stabilisiert hatte, stellte sich eine gewisse geistliche Stagnation ein. Nicht die Evangelisation und die Mission waren das Hauptanliegen, sondern die Bewahrung der mitgebrachten Werte und die Tradition.

Äußere Formen und eine selbstgewählte Frömmigkeit hemmten das geistliche Wachstum und blockierten die Freude am Evangelium.

Hinzu kam ein gewisser Pessimismus, weil die Gemeinde immer noch kein eigenes Gebäude besaß und sich keine Perspektive ergab, etwas zu erwerben oder zu bauen.

1984 begann Jakob Görzen sein Theologiestudium an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen und Daniel Siemens ging mit seiner Familie nach Kanada und begann dort sein Theologiestudium.



Die Jugendgruppe der Gemeinde im Dezember 1977.

1986 – 1996 Neubeginn

Im Herbst 1986 kehrte Daniel Siemens mit seiner Familie nach abgeschlossenem Studium aus Kanada zurück nach Köln. Die Stimmung in der Gemeinde war pessimistisch. Man sah wenig Perspektive für den Fortbestand der Gemeinde. Anfang 1987 trat Pastor Otto Dyck aus persönlichen Gründen als Pastor zurück und legte sein Amt nieder. Er schlug vor, dass Daniel Siemens vorübergehend die Leitung übernimmt, bis die Gemeinde entweder ihn im Amt bestätigt oder einen neuen Pastor beruft.

Daniel Siemens willigte unter zwei Bedingungen ein: es muss mindestens noch einen weiteren Pastoralkandidaten geben, so dass man im Team arbeitet und die Verantwortung für die Gemeinde miteinander teilt. Die zweite Bedingung war, dass die Gemeinde diese Wahl mit überwiegender Mehrheit bestätigt. Jakob Görzen willigte ein die Leitung zusammen mit Daniel zu übernehmen, obwohl er damals noch Student an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen war. Die Gemeinde bestätigte beide Kandidaten einmütig. Einige Monate später kam ein weiterer Pastor zum Team dazu: Andreas Dick. Andreas siedelte aus Russland mit seiner Familie nach Köln um. Er ist bereits Pastor einer Gemeinde in der ehemaligen Sowjetunion gewesen und ergänzte jetzt das Leitungsteam.

Der geistliche Schwerpunkt wurde von der neuen Leitung auf die klare biblische Verkündigung gelegt. Fortlaufende Bibelauslegungspredigten, Bibelwochen und Bibelstunden bestimmten das Gemeindeleben. Nicht mehr die mitgebrachte Tradition und die äußeren Regeln und Formen sollten das Gemeindeleben prägen, sondern das rettende und freimachende Evangelium. Gottes Wort zeigte seine Wirkung. Der Herr bekannte sich zu seinem Wort und die Gemeinde fasste neuen Mut. Die Geschwister wurden in der Heilsgewissheit gestärkt und setzten ihr Vertrauen auf die Gnade Gottes. Es kamen die ersten Menschen aus der Welt zum Glauben, wurden getauft und schlossen sich der Gemeinde an.

Nach elf Jahren Suche, erhörte der Herr die Gebete der Gemeinde und schenkte ihr ein Grundstück mit einem Gebäude in der Rösrather Straße 176, in Köln-Ostheim. Nach dem Kauf des Objektes stellte man sofort den Bauantrag und begann noch im selben Jahr mit viel Enthusiasmus das Gebäude, das eine ehemalige Verpackungsfirma war, zu einem Gemeindezentrum umzubauen. Finanziert wurde alles durch freiwillige Spenden und gebaut wurde ausschließlich in Eigenleistung. Der Umbau dauerte zwei Jahre und im Oktober 1989, wurde das erste Gemeindezentrum feierlich eingeweiht.



Ordinations-gottesdienst im "Keller" des katholischen Kindergartens, in dem sich die Gemeinde 11 Jahre versammelte.



Jakob Görzen, Daniel Siemens und Andreas Dick bei ihrer Einsetzung in das Pastorenamt.



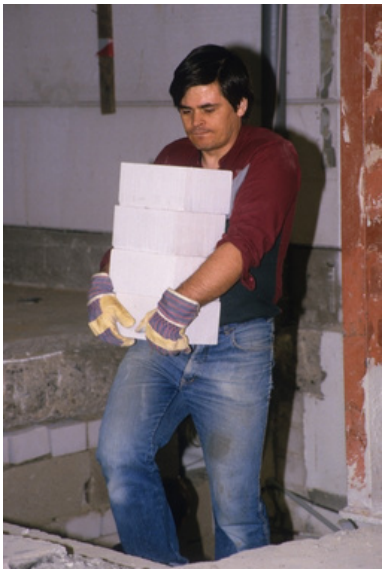
Ordination von Daniel Siemens und Jakob Görzen im Juni 1989.













Einweihung Oktober 1989













Damit kam die Gemeinde endlich aus dem „Untergrund“ im Keller des Kindergartens an die Oberfläche und wurde von der Kölner Bevölkerung wahrgenommen. Das eigene Zuhause bot der Gemeinde viele Möglichkeiten zur Entfaltung und zum Wachstum. Die Gemeinde wuchs. Es ließen sich jedes Jahr neue Menschen taufen.

Am 09. November 1989 fiel die Berliner Mauer und einige Monate später auch der Eiserne Vorhang, der bis dahin die Welt in zwei Lager teilte. Der Fall der Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands war ein großes Wunder und ein Segen für unser Land. Als dann auch noch der eiserne Vorhang fiel, war für die Christen in der ehemaligen Sowjetunion, aber auch für die Gemeinden der Spätaussiedler eine Tatsache offensichtlich: dieses Wunder konnte nur Gott bewirkt haben! Das atheistische Imperium, das jahrzehntelang Christen verfolgte und den Glauben ausrotten wollte, das darauf angelegt war, die Welt zu erobern und zu beherrschen, zerbrach über Nacht ohne Blutvergießen. Es war die Antwort Gottes auf die vielen Gebete seiner Kinder, die lange Jahre dafür gebetet hatten, dass der Herr ihnen die Freiheit für die Ausübung ihres Glaubens und die Verkündigung des Evangeliums schenkt.

“Der Fall der Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands waren ein großes Wunder und ein Segen für unser Land.”

Viele Christen, aus dem Westen nahmen diese Gelegenheit wahr und begannen mit Missionseinsätzen in den Ländern des Ostblocks. Auch die Evangelische Freikirche Köln organisierte Reisen nach Russland, Kasachstan, in die Ukraine und in andere Länder der ehemaligen Sowjetunion. Sehr bald erwarb die Gemeinde ein Grundstück mit mehreren Ferienwohnungen, sowie eine Missionars-Wohnung in der Kurstadt Morschyn, in der West-Ukraine, und begann dort mit einer Gemeindegründungsarbeit.

Ab 1991 kamen viele Umsiedler aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, nachdem dort der eiserne Vorhang gefallen war. Die Mehrheit von ihnen waren keine Christen. Sie kamen überwiegend aus wirtschaftlichen Gründen. Doch diese Menschen waren auch auf einer geistlichen Suche nach dem Sinn des Lebens. Die Ideologie, auf der sie bis dahin ihr Leben gebaut hatten, war zerbrochen. Sie hatten ihre geistige Lebensgrundlage verloren. Der Atheismus schien für die meisten keine Option mehr zu sein. Sie waren offen für den Glauben und stellten viele Fragen.

Das Gemeindeleben, 1989













Sehr schnell verstand die Gemeindeleitung, dass die Gemeinde hier einen Auftrag hat. Viele Gemeindemitglieder kamen aus der ehemaligen Sowjetunion, sie kannten die Mentalität und die Sprache. Es war für viele Geschwister klar: wir müssen diesen Menschen helfen. Sie brauchen das Evangelium und wir müssen es ihnen verkündigen. Es wurden Gesprächskreise in den Notunterkünften gebildet.
Jede Woche fuhren Geschwister in diese Notunterkünfte und sprachen mit diesen Menschen, erklärten ihnen das Evangelium, beteten mit ihnen und sangen christliche Lieder. Bald erkannte man den Bedarf für russischsprachige Gottesdienste.
Diese wurden gerne angenommen, und viele Menschen kamen, hörten das Evangelium und wurden gläubig. Gleichzeitig wurde eine Sprachschule für diese Menschen organisiert. Bis zu 100 Personen lernten gleichzeitig in fünf Klassen zweimal die Woche Deutsch in der Gemeinde.

Weil es unter diesen Menschen auch viele Umsiedler mit jüdischen Wurzeln gab, die besondere Fragen und Anliegen hatten, wurde für sie ein besonderer Shabat-Gottesdienst am Freitagabend in russischer Sprache organisiert. Jakob Kröker, damals Pastor der Gemeinde in Heimerzheim, leitete diesen Kreis zusammen mit Peter Enns bei uns, jeden Freitag fast 20 Jahre lang. Auch aus diesem Kreis kamen Menschen zum Glauben, wurden getauft und in die Gemeinde integriert.

Durch die russischsprachige Arbeit kamen über die Jahre mindestens 200 Menschen zum Glauben an Jesus Christus, wurden getauft und wurden Teil der Gemeinde.

Das Haus wurde langsam zu eng und zu klein. Insbesondere Nebenräume fehlten. Es entstanden Hauskreise in Leverkusen und in Köln-Chorweiler, wo viele dieser Menschen Wohnungen gefunden hatten. Einige dieser Geschwister äußern den Wunsch, dass es in Köln-Chorweiler und in Leverkusen auch jeweils eine (Tochter)-Gemeinde geben sollte.

In diesen Jahren finden regelmäßig Missionsfahrten in die ehemalige Sowjetunion statt, die meisten davon in die Ukraine. Es war ein großer Segen, dass jetzt dieses Land des Atheismus für den christlichen Glauben geöffnet war. Wir veranstalteten Freizeiten für Jugendliche in der Ukraine. Wir besuchten Gefängnisse und Straflager, in denen früher auch christliche Prediger und Pastoren oft viele Jahre einsitzen mussten.

Bericht über den Einsatz in einem russischen Straflager im Ural, im Jahr 2008

von Daniel Siemens

Auf Einladung eines russischen Gefängnismissionars fuhren wir im Sommer 2008 mit einer Gruppe von etwa zwölf Personen nach Russland, in die Stadt Perm, im Ural. Das Uralgebirge trennt Europa und Asien. Diese Fahrt war für mich von besonderer Bedeutung, weil ich in der Stadt Solikamsk, im Gebiet Perm, geboren wurde. Meine Eltern wurden nach dem Zweiten Weltkrieg als Deutsche dorthin verbannt.

Wir besuchten einige Gefängnisse, Predigten dort das Evangelium, gaben Zeugnis von unserem Glauben, verteilten Bibeln und Traktate und sangen christliche Lieder. Die Gefangenen hörten aufmerksam zu. Ein besonderes Erlebnis war für mich der Besuch in dem berüchtigten Gefängniss mit dem Namen „Beli Lebed“, - „Weißer Schwan“. Dieses Gefängnis befindet sich in der Stadt Solikamsk, in der ich geboren wurde.

Dort sind etwa 300 besonders gefährliche Straftäter untergebracht: Terroristen, Anführer organisierter krimineller Gruppen und Serienmörder. Sie alle verbüßen eine lebenslängliche Freiheitsstrafe. Und lebenslänglich ist in Russland wörtlich gemeint. Das bedeutet, sie werden das Gefängnis niemals lebendig verlassen. In diesem Gefängnis waren keine Gottesdienste möglich. Man konnte nur einzelne Gefangene unter strenger Aufsicht sehen und sprechen. Es war für mich ein großer Segen, einen dieser Gefangenen taufen zu dürfen. Er saß für mehrfachen Mord ein, den er im Zustand einer totalen alkoholischen Benebelung verübte. Wenn ich mich nicht täusche, saß er bereits seit 14 Jahren ein. Etwa fünf Jahre vor unserem Besuch, hatte er sich durch den Dienst des Gefängnismissionars bekehrt und wurde von diesem betreut.



Er hatte schon länger den Wunsch, sich taufen zu lassen. Aber die Gefängnismissionare wollen zunächst über mehrere Jahre beobachten, ob sich der Lebenswandel dieser Menschen tatsächlich verändert hat. Jetzt kam der Zeitpunkt, dass er getauft werden konnte. Das erstaunliche war, dass die Gefängnisleitung das erlaubte und sogar willkommen hieß. Die atheistische Ideologie war verschwunden. Es waren zum Teil immer noch dieselben Beamten, die einmal christliche Prediger bewachten, die jetzt das Taufbecken mit Wasser füllten und den Gefangenen aus der Zelle zum Becken führten.



"Es war für mich ein großer Segen, einen dieser Gefangenen taufen zu dürfen."

Ich hielt eine kurze Ansprache, stellte dem Täufling die Frage, ob er glaubt, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist und ihm alle seine Sünden vergeben hat. Er antwortete andächtig mit „Ja, ich glaube". Daraufhin taufte ich ihn in dem eiskalten Wasser. Nach der Taufe durften wir mit ihm und dem Missionar zusammen noch das Abendmahl feiern. Diese Taufe in dem „Weißen Schwan" werde ich nie vergessen.

Andreas Dick zog im Herbst 1992 aus beruflichen Gründen nach Gummersbach um und schied aus dem Pastorenteam aus. Zu diesem Zeitpunkt gab es in der Gemeinde noch keine bezahlten Pastoren. Der Gemeindedienst wurde ehrenamtlich, nebenberuflich gemacht. Es war von Anfang an der Wunsch der Pastoren, dass das Team wachsen und weitere Pastoren dazukommen sollten. Daniel Siemens und Jakob Görzen sahen in Heinrich Derksen früh einen möglichen zukünftigen Kandidaten für das Pastorenamt und ermutigten ihn zum Studium der Theologie. Seit 1992 war Heinrich Student an der Theologischen Hochschule in Gießen. Es war die Hoffnung des Pastorenteams, dass er nach dem Studium zurück in die Gemeinde kommt und Teil des Teams wird. Im Herbst 1996 feierten wir das 20-jährige Jubiläum der Gemeinde. Es waren zwei entscheidende Jahrzehnte, in denen die Integration der Gemeinde in eine neue Kultur bewältigt werden musste.

Es waren Jahrzehnte, in denen die Weichen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde gestellt wurden. Gott hatte viel Gnade gegeben. Mit seiner Hilfe haben wir die Trennung von der Mehrheit der Gemeinde überstanden und einen Neuanfang gewagt. Nach 13 Jahren im „Untergrund“ durften wir endlich in ein eigenes Gemeindezentrum umziehen und das Gemeindeleben ausweiten und entfalten. Mit Gottes Hilfe, durch die Leitung des Heiligen Geistes, durften wir uns neu ausrichten auf das, was zählt: das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Wir konnten uns von einigen Traditionen, die uns behindert und gehemmt hatten, befreien. Die Lehre der Apostel und das Gebet standen im Mittelpunkt des Gemeindelebens. Der Herr bekannte sich zu seiner Gemeinde und schenkte Wachstum in die Tiefe und in die Breite.



1996 – 2006 Wachstum und Erneuerung

Jüngerschaft und neue Impulse

Im Jahr 1995 nahmen Heinrich Derksen und Daniel Siemens an einem Jüngerschaftskurs „Das Leben meistern“ am Bibelseminar Bonn teil. Anschließend wurde dieses Jüngerschaftsprogramm in der Gemeinde eingeführt, um die Mitglieder der Gemeinde geistlich zu stärken. Viele junge, aber auch ältere Menschen bildeten Kleingruppen, lernten Bibelverse auswendig und arbeiteten das Material innerhalb von 6 Monaten durch.

1996 flogen die Pastoren Daniel Siemens und Jakob Görzen in die USA, um die Gemeinde Willow Creek kennenzulernen. Die Grundidee von Dienstschulungen und die Hauskreisarbeit wurden aus den USA übernommen.

Am 30. Juni 1996 wurde Heinrich Derksen ordiniert. Kurz zuvor war sein Vater verstorben, der zu den Gründungsmitgliedern und dem Gemeinderat der Gemeinde gehörte.

Eine Zeit der Erneuerung

1999 erlebte die Gemeinde eine geistlich schwierige Phase. Es fehlten Mitarbeiter, die Gottesdienste wurden von immer weniger Mitgliedern besucht und viele waren mit der Entwicklung der Gemeinde unzufrieden. Die Pastoren und der Gemeinderat entschieden sich deshalb für eine Erneuerung der Gemeindemitgliedschaft.
Jedes Mitglied wurde gebeten, seine Mitgliedschaft bewusst zu erneuern. Wer diesen Prozess nicht durchlief, wurde aus der Mitgliedschaft entlassen.
In den folgenden Jahren öffnete sich die Gemeinde stärker gegenüber der Mehrheitsgesellschaft. Immer mehr Menschen kamen zum Glauben.

Grundstückskauf, Bau, Einweihung

Durch das Wachstum wurde das Gemeindehaus mit seinen rund 250 Sitzplätzen bald zu klein. Über längere Zeit wurde nach einem geeigneten Grundstück für einen Neubau gesucht, jedoch zunächst ohne Erfolg.

Dann geschah das Wunder: Drei angrenzende Nachbargrundstücke wurden nacheinander zum Kauf angeboten. Dadurch entstand genügend Platz für eine Erweiterung des bestehenden Gemeindehauses.

Veränderung und Wachstum

Die Gemeinde bemühte sich, weitere Pastoren einzusetzen. Leider sagten mehrere Kandidaten nach und nach ab. In dieser Phase wurden zahlreiche kulturelle Traditionen hinterfragt und biblisch neu bewertet:

- Darf man in der Gemeinde oder im Gottesdienst klatschen?
- Ist Fernsehen eine Sünde?
- Welche Kleiderordnung sollte man im Gottesdienst beachten?
- Können wir beim Abendmahl auch aus Einzelkelchen trinken?
- Sollte in jedem Gottesdienst eine Spende eingesammelt werde?

Diese Fragen wurden theologisch sorgfältig geprüft und auf Grundlage der Heiligen Schrift beantwortet. Daraus entwickelte sich nach und nach eine neue Gemeindepraxis.
Die Gemeinde nahm diese Veränderungen gut auf, weil sie biblisch begründet wurden und selten zu einem sofortigen Bruch mit bestehenden Traditionen führte.

Die Musik war schon immer ein umstrittenes Thema. Aus Protokollen geht hervor, dass über die Lautstärke und den Stil der Musik diskutiert wurde. In diesen Jahren wurden Liedtexte zunehmend mit einem Beamer an die Wand projiziert, sodass die Gesangsbücher schließlich nach und nach aus dem Gottesdienst verschwanden. Der Gemeindechor wurde schließlich aufgelöst, da immer häufiger Worship-Lieder von Musikteams angeleitet wurden.

In dieser Zeit engagierte sich die Gemeinde in verschiedenen missionarischen Projekten und übergemeindlichen Initiativen:

- Nach dem Ausschluss aus dem gesetzlich geprägten Gemeindebund am 31. August 1993 wurde die Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden in Köln gegründet, die von den Pastoren der Gemeinde maßgeblich mitgeprägt wurde.
- Das Jugendmagazin „dennoch“ wurde 1995 gegründet. Die Pastoren sowie mehrere Mitarbeitende aus Köln waren wesentlich an seiner Entstehung beteiligt.
- Die Teenagerarbeit wurde unter dem Namen „Teens und Twens für Christus“ (TfC) strukturell organisiert. Die Leitung übernahm Jakob Görzen, dem die Arbeit unter Jugendlichen schon immer am Herzen lag.
- In Köln entstand active-zone. Unter der Leitung von Alex Loschitz wurden viele junge Menschen mit dem Evangelium erreicht.
- Die missionarische Arbeit in Morschyn (Ukraine) wurde aufgebaut.
- Die Tochtergemeinden in Chorweiler und Leverkusen wurden gegründet.

1996 – 2006 Wachstum, Neubau, erste Tochtergemeinden

Ab 1996 fingen wir an uns ernsthaft Gedanken zu machen unser Haus entweder zu erweitern oder eine neue Adresse zu finden, wo wir ein größeres Haus bauen könnten. Alle Versuche ein neues Gebäude beziehungsweise Grundstücke zu finden, um an einer neuen Stelle ein größeres Haus zu bauen, scheiterten. Aber auch eine Erweiterung des Hauses vor Ort war nicht möglich, weil unser Grundstück dafür zu klein war. Wir beteten, dass der Herr uns leitet und einen Ausweg zeigt.

Und der Herr erhörte unsere Gebete. Plötzlich und unerwartet entschieden sich unsere Nachbarn von rechts, von links und von hinten, ihre, an unser Land angrenzenden Grundstücke zu verkaufen. Wir erkannten darin Gottes Hand. 1998 kauften wir diese Grundstücke und erweiterten so unsere Grundfläche von 1.500 m^2 auf rund 5.000 m^2. Jetzt konnten wir anfangen die Erweiterung unseres Gemeindezentrums zu planen.

Zusammen mit unserem Architekten, Jakob Quiring, der gleichzeitig auch Pastor einer Evangelischen Freikirche in Soest war, entwickelten wir den Plan für einen Neubau. Der Bauantrag wurde gestellt und im März 2000 geschah der erste Spatenstich.

Die Bauzeit war eine besondere Zeit. Jedes einzelne Gemeindemitglied war gefragt. Wir bauten fast alles in Eigenleistung und finanzierten alles aus eigener Kraft, durch freiwillige Spenden. Wir begannen mit der D-Mark und endeten mit dem Euro. Und wir erlebten gemeinsam, wie Gott uns Freude und Kraft dazu gab und die Gemeinde noch enger zusammenfügte.

Die Männer wurden in Bauteams aufgeteilt und bauten während der Woche nach Feierabend und am Samstag den ganzen Tag. Die Schwestern halfen, indem sie ihre Männer freigaben und nach Feierabend und häufig am Samstag auf sie verzichteten. Außerdem gab es 24 Koch-Teams, die uns das Arbeiten schmackhaft gemacht haben.
31 Monate lang wurde für die Bauteams auf der Baustelle gekocht. Zwei Mahlzeiten pro Tag, insgesamt 1560 Mahlzeiten.

"Der Bau hat wohl auch die größten Zweifler unter uns überzeugt, dass es sich zu beten lohnt und dass Gott Gebete erhört."

Der zweite Bau - Erweiterung, 2000













Eingespielte Teamarbeit










COLOKRA





Die gesamte Bauzeit hindurch versammelten wir uns entweder im Kellergeschoß oder oben im Gemeindesaal.









Am 22. September 2002 durften wir das neue Gemeindezentrum einweihen. Die Gemeinde war auf etwa 450 Mitglieder angewachsen. Die Gebäudenutzfläche wurde von ursprünglich 750 m² auf 1850 m² erhöht. Jetzt hatten wir die notwendigen Nebenräume, um unsere Nachwuchsarbeit auszubauen. Es gab Kindergruppenräume, einen neuen Jugendtraum, einen Teen-Raum und dringend benötigte Lager- und Abstellräume.

> ***Lobt den Herrn, alle Völker! Preist ihn, alle Nationen!***
>
> ***Psalm 117, 1***

2002 beginnt die Arbeit unter persischen Zuwanderern und Asylanten unter der Leitung von Pastor Shahram Adimi. Die persischen Gottesdienste finden jeden Sonntagnachmittag statt. Es kamen jeden Sonntag bis zu 300 Gottesdienstbesucher zu den persischen Gottesdiensten. Bei einer der Taufen durften wir 88 Geschwister aus dem persischen Bereich taufen.

Nach der Einweihung des neuen Gemeindezentrums starteten wir auch die Initiative zur Gründung von Tochtergemeinden. 2004 werden zwei Tochtergemeinden gegründet: in Köln-Chorweiler und in Leverkusen. An beiden Orten wurden Räumlichkeiten angemietet und regelmäßige Gottesdienste abgehalten. Die Gemeinden wuchsen. An beiden Orten wurde die Nachwuchsarbeit aufgebaut. An beiden Orten fingen wir an nach einem Gebäude für die jeweilige Gemeinde zu suchen. 2005 wird Andreas Ackermann, der mit seiner Familie aus Sibirien zurückkam, wo er als Missionar tätig war, als Pastor für Chorweiler ordiniert.





Taufe der persischen Geschwister, 2016

2006 - 2016 Wachstum EF Köln-Ostheim und in den Tochtergemeinden

Im Sommer 2006 geht Daniel Siemens, nach 19 Jahren im Amt in ein Sabbatjahr nach Texas mit seiner Familie. Jakob Görzen und Heinrich Derksen sind die beiden Pastoren, die in dieser Zeit die Gemeinde leiten. Im Sommer 2007 kehrt Daniel Siemens aus dem Sabbatjahr zurück und steigt wieder in die Pastorenarbeit ein.
Die Tochtergemeinden wachsen. Mit der Zeit werden auch in Leverkusen Pastoren eingesetzt. 2008 erwerben wir die ehemalige Post in der Poststraße, in Leverkusen-Manfort, als Gemeindezentrum für unsere Tochtergemeinde in Leverkusen. Das Gebäude wird zu einem Gemeindezentrum umgebaut und eingeweiht. 2010 wird mit einer weiteren Gemeindegründungarbeit begonnen, in Frechen.
2011 wird eine Namensänderung von FECG Köln (Freie-Evangeliums-Christen Gemeinde) zu EF Köln (Evangelische Freikirche) vorgenommen.
In Ostheim hielten wir Ausschau nach neuen Kandidaten, die das Pastorenteam ergänzen und verstärken würden. In der Zwischenzeit wurden die ersten Pastoren zum Teil Vollzeit, zum Teil Teilzeit von der Gemeinde angestellt und bezahlt.
Die Gemeinde ist auch durch viele ehrenamtliche Mitarbeiter gesegnet, die sich in den verschiedenen Dienstbereichen der Gemeinde einsetzen.

Etwa 40 ehrenamtliche Prediger wurden in der Gemeinde geschult und dienten der Gemeinde regelmäßig mit Andachten, Bibelarbeiten und Predigten. Die Kurzpredigt am Anfang der Gottesdienste ist nicht nur ein guter Einstieg in den Gottesdienst, sondern bietet auch einen Trainingseffekt für Nachwuchsprediger. Dadurch entsteht bei vielen auch das Interesse an einem Theologiestudium. Einige Prediger und Mitarbeiter aus dem Bereich Kinderarbeit, Jugendarbeit und Predigtdienst entscheiden sich für ein Studium am BSB (Bibel Seminar Bonn) oder an einer anderen Bibelschule.

Am 01. April 2012 wird Sascha Neudorf zum Co-Pastor ordiniert. Zweieinhalb Jahre später, im Oktober 2014 wird André Töws zum Co-Pastor ordiniert und kommt auch zum Pastorenteam dazu. Damit ist das Pastorenteam auf fünf Personen angewachsen. Im Jahr 2016 deutet sich allerdings eine Krise im Pastorenteam an. Sascha Neudorf hat andere Vorstellungen von der Art und Weise wie Gemeinde zu leiten ist und was die Rolle eines Pastors im Team ist. Es kommt schließlich zur Trennung. Sascha Neudorf scheidet als Pastor aus dem Team und aus der Gemeinde aus.

2016- 2026 Gemeindeentwicklung

Viele Gemeindemitglieder waren enttäuscht und verunsichert. Einzelne (ca. 10 Personen) verließen die Gemeinde. Das Vertrauen in die Pastoren war stellenweise beschädigt worden. Insgesamt bewahrte der Herr die Gemeinde jedoch vor Abgängen größerer Gruppen. Sein bewahrendes Handeln zeigte sich aber auch darin, dass die Einheit im Pastorenteam, die während der Leitungskrise stark gelitten hatte, auf wunderbare Weise wiederhergestellt wurde.
Dennoch waren die Jahre 2016-2019 geprägt von einer Stagnation. Auch wenn viele Aktivitäten geplant wurden und die Gemeinde nicht untätig war, wuchs sie nicht wirklich. Wenn es Neuanmeldungen gab, waren es selten junge Leute, die der Gemeinde beitraten. Für einen der Glaubensgrundkurse, die zu dieser Zeit angeboten wurden, meldete sich nur eine einzige Person an. Das war bezeichnend für den damaligen Zustand der Gemeinde. Auf der jährlichen Gemeinderat-Klausurtagung im November 2019 teilten die Pastoren dem Gemeinderat das Anliegen mit, für Erweckung in der Gemeinde zu beten.

Der gesamte Gemeinderat, der durch ca. 25 Männer vertreten war, beurteilte die geistliche Situation ähnlich und stimmte diesem Vorschlag zu. Alle hatten den Glauben daran, dass Gott handeln kann, allerdings hatte damals wohl kaum jemand eine Vorstellung davon, wie sein Handeln die Gemeinde verändern würde.

Unter dem Motto „Wir brauchen Erweckung“ kam die Gemeinde wenige Wochen später zusammen, um vom 31.12.2019 bis zum 05.01.2020 an jedem Abend zu beten. Einladend war formuliert: „Liebe Geschwister, in dieser Gebetswoche und im gesamten Jahr 2020 wollen wir bewusst und konkret um Erweckung beten.“ Die Gebetsabende verliefen – wie auch sonst – eher schlicht, aber mit einem klar formulierten Anliegen und einer gewissen Inbrunst. Parallel dazu starteten die Pastoren eine gemeinsame Predigtserie zum Thema „Erweckung“.

“Alle hatten den Glauben daran, dass Gott handeln kann, allerdings hatte damals wohl kaum jemand eine Vorstellung davon, wie sein Handeln die Gemeinde verändern würde.”

Darauf folgte im März 2020 jedoch zunächst einmal keine Erweckung, sondern die Corona-Pandemie. Der verhängte Lockdown führte dazu, dass sechs Wochen lang keine Gottesdienste in Präsenz durchgeführt werden konnten. Jedoch war die Gemeinde aufgrund der jahrelangen Livestream-Erfahrung technisch bereits so gut ausgestattet, dass unmittelbar Online-Gottesdienste eingeführt werden konnten. Man könnte es als Vorsehung Gottes betrachten. Darüber hinaus hatten die Pastoren die Idee, Morgenandachten für die Gemeindemitglieder aufzunehmen, um diese in der herausfordernden Zeit zu stärken.
Bald darauf wurde klar, dass nicht nur die Gemeindemitglieder, sondern auch viele weitere Menschen aus ganz Deutschland und teilweise auch über die Landesgrenzen hinweg, die Online-Gottesdienste und Morgenandachten regelmäßig verfolgten. Dies zeigte sich auch in den neu eingeführten Online-Glaubensgrundkursen, an denen plötzlich sehr viele Menschen außerhalb der Gemeinde teilnahmen. Wöchentlich meldeten sich Personen aus ganz Deutschland, die sich für die bibeltreue Verkündigung bedankten – mit dem Zusatz, dass es in ihrer Nähe leider keine bibeltreue Gemeinde gibt.
Das war der Moment, wo der Gedanke an eine Online-Mitgliedschaft als vorübergehende Lösung geboren wurde.
Frei nach dem Motto: „Präsenz ist besser als Online, aber Online ist besser als gar nichts."
Der Hunger nach Gottes Wort war aber auch dadurch spürbar, dass viele neue Menschen in die Gemeinde kamen, als Präsenzgottesdienste unter Auflagen wieder möglich wurden. Schnell wurde ein zweiter und auch bald ein dritter Gottesdienst eingeführt, um trotz der Corona-Beschränkungen möglichst vielen Menschen die Teilnahme am Gottesdienst zu ermöglichen.

Die Mitarbeiter – allen voran die Techniker und Musiker – leisteten Großartiges und zeigten unermüdlichen Einsatz – angetrieben durch das Evangelium. Die Offenheit der Menschen war groß. Die Besucher strömten in die Gottesdienste. Wöchentlich kamen Menschen zum Glauben oder machten einen bewussten Neuanfang mit Jesus und bekannten ihre Sünden. Zu dieser Zeit wurde immer klarer: Gott ist dabei, das Gebet um Erweckung in der Gemeinde zu beantworten. Die Gemeinde wuchs so schnell, wie noch nie in ihrer Geschichte. Neu war dabei aber nicht nur die große Anzahl der Menschen, die zur Gemeinde hinzugefügt wurden, sondern auch ihre unterschiedliche Herkunft. Während die Gemeinde vor der Corona-Pandemie hinsichtlich des kulturellen Hintergrunds ziemlich homogen zusammengesetzt war, kamen plötzlich Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen und religiösen bzw. gemeindlichen Hintergründen dazu.

Als Jakob Görzen, der die Notwendigkeit auch andere Kulturen in der Stadt Köln mit dem Evangelium zu erreichen besonders betonte, im März 2021 sein Pastorenamt mit 60 Jahren auf eigenen Wunsch niederlegte, verriet die Statistik, dass Menschen aus über 20 verschiedenen Kulturen in diesem Jahr der Gemeinde hinzugefügt wurden. Ein schönes Abschiedsgeschenk Gottes für seinen treuen Diener Jakob Görzen. Im letzten Jahr seines Pastorendienstes bekam er die Verwirklichung seiner Vision zu sehen. Die EF-Köln wurde multikulturell.

Als das rasante Wachstum auch in den nächsten Monaten nicht abebbte, beschloss das Pastorenteam – damals bestehend aus Heinrich Derksen, Daniel Siemens und André Töws – im September 2021 eine 5-Jahres-Vision für die Gemeinde zu formulieren. Jeder der drei formulierte seine „eigene“ Vision, in der die EF-Köln beschrieben wurde, wie sie Ende 2026 aussehen würde.

Anschließend wurde bei der Pastorenklausurtagung in Prüm (Eifel) darüber diskutiert und aus drei Fassungen eine gemeinsame Vision erstellt.

Als diese Vision im November 2021 dem Gemeinderat vorgestellt wurde, wirkten nicht wenige Brüder etwas „erschlagen“. Insbesondere die Mitgliederzahlen (1200) und das Jahresbudget (2 Millionen) schienen viel zu hoch gegriffen zu sein.

Sollte Gott innerhalb der nächsten fünf Jahre wirklich ein so großes Werk mit der EF-Köln vorhaben? Nicht alle konnten es glauben, schlossen sich aber zweifelnd und betend dieser Vision an.

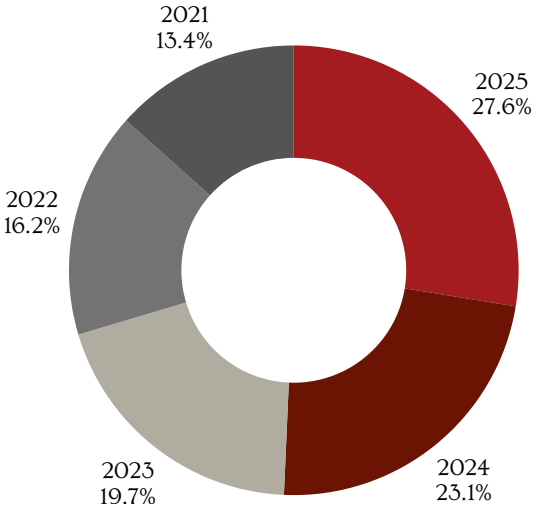
> **Die nächsten Monate und Jahre sollten ein Zeugnis für das besondere Wirken Gottes werden. Die Gemeinde erlebte ein zahlenmäßiges Wachstum, dass in ihrer über 40-jährigen Geschichte keine Parallele kannte.**



Ordinationsgottesdienst im Theater am Tanzbrunnen Köln, Oktober 2022

Gesamt Mitgliederzuwachs pro Jahr

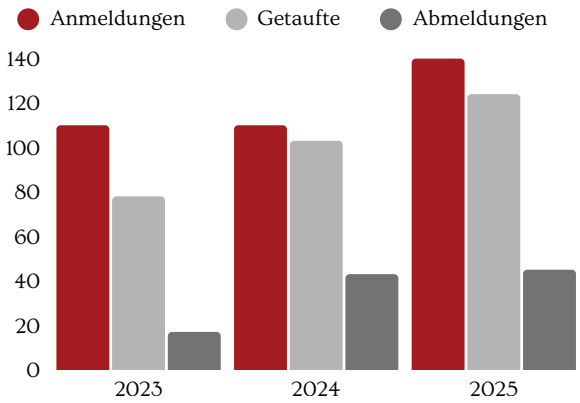
2021-2025



Die Glaubensgrundkurse waren stets „überlaufen“. Während es vor der Corona-Pandemie den Fall gab, dass sich – wie bereits geschildert - nur eine Person zum Kurs anmeldete, waren es jetzt regelmäßig über hundert Anmeldungen.

Jahresstatistik der Mtgliederentwicklung

2023-2025



Mit dem Wachstum der Gemeinde schenkte der Herr aber auch Zuwachs im Pastorenteam. Im Jahr 2022 wurden Daniel Kloster und Viktor Kamnev ordiniert. Ihnen folgten im nächsten Jahr Andreas Ediger und Simeon Redinger, bevor dann Johannes Schröder 2024 ordiniert wurde.

Im Oktober 2026 hat die EF Köln 1.400 Mitglieder.

Zudem entstanden viele neue Projekte

Die Ehearbeit „liebevoll“ bekam schnell überregionale Aufmerksamkeit und stärkte viele Ehen, die dadurch auf Christus ausgerichtet wurden. War es anfänglich zunächst noch als Online-Projekt gedacht, erwies sich die strategische Entscheidung 2x im Jahr auch Events vor Ort anzubieten, als richtig.

Kurz darauf wurde auch „hoffnungsvoll“ gegründet. Vorangetrieben durch Jan Suckau und Kerem Chatta gingen große Teams mit Teilnehmern aus verschiedenen Gemeinden regelmäßig am Samstag auf die Straße, um den Obdachlosen der Stadt Köln die Hoffnung zu bringen, die in einer Person besteht: Jesus Christus. Hoffnungsvoll – weil Jesus lebt!

Ebenso wurde das Projekt „El-Roi“ gestartet. Aus verschiedenen Gesprächen wurde der Bedarf deutlich, Frauen, die häusliche Gewalt erfahren haben, einen sicheren Ort zu bieten. Nachdem im Mai 2022 das erste Interessententreffen stattfand, zog bereits zwei Jahre später die erste Frau ins Frauenhaus ein – viel schneller, als ursprünglich gedacht.

Am 26.03.2021 fand zum ersten Mal der Gebets- und Fasttag für Erweckung in Deutschland statt. Anlass war damals das drohende Predigtverbot für Pfarrer Olaf Latzel in Bremen. Über den Livestream vernetzt beteten viele Christen aus verschiedenen Gemeinden für einen guten Ausgang des Gerichtsprozesses, aber auch für Erweckung in Deutschland. Aus diesem ersten Gebets- und Fasttag wurde ein fester jährlicher Termin, der seitdem immer am Freitag vor Palmsonntag stattfindet. Der Herr erhörte die Gebete und Olaf Latzel durfte im Amt bleiben.

Auch wenn vieles aus der 5-Jahres-Vision auf wundersame Weise Wirklichkeit wurde, gab es auch einige Gedanken und Vorstellungen, die sich nicht bestätigt haben. So wurde beispielsweise die angebotene Online-Mitgliedschaft bei Weitem nicht so angenommen, wie vermutet. Ebenso sind fremdsprachige Dienste zunächst einmal weitestgehend ausgeblieben. Auf der anderen Seite sind Dinge entstanden, die in der 5-Jahres-Vision nicht angedacht waren. Mit dem Krieg in der Ukraine wurde die russischsprachige Arbeit wieder hochgefahren und sonntägliche Gottesdienste in russischer Sprache eingeführt, um insbesondere Flüchtlinge aus der Ukraine seelsorgerlich aufzufangen und sie mit dem Evangelium zu erreichen. Dies stellte sich schon sehr bald als eine Arbeit heraus, auf der Gottes gnädige Hand lag.

Mit all den neu entstandenen Projekten und dem großen zahlenmäßigen Wachstum, drängte sich zunehmend die perspektivische Frage auf: In welche Richtung will sich die EF-Köln bewegen? Viele kleinere Gemeinden an verschiedenen Orten oder eine Megachurch?

In diesem Zusammenhang wurde eine Thematik wieder aktuell, die in der 5-Jahres-Vision nur nebenbei erwähnt wurde und in den letzten Jahren ins Hintertreffen geraten war: Gemeindegründung.

Im Pastorenteam entwickelte sich mehr und mehr eine gemeinsame Überzeugung, dass Gott die EF-Köln dahin führt, eine große Gemeinde zu sein, die viele Gemeinden gründet. Und so wurde am 01. November 2024 auf der Klausurtagung eine Vision speziell für Gemeindegründung verabschiedet: „Wir möchten bis zum Jahr 2050 an der Entstehung von 150 Gemeinden beteiligt sein.“ Schon bald nahm das Thema Gemeindegründung rasant Fahrt auf. Eine spezielle Leiterschaftsschulung wurde ins Leben gerufen, sowie Konzepte und Strategien entwickelt. Zu den drei älteren Tochtergemeinden (Frechen, Leverkusen, Köln-Chorweiler) kamen bis Sommer 2026 sieben weitere Töchter hinzu (Achim, Königswinter, Neunkirchen-Seelscheid, Gummersbach, Eitorf, Burscheid und Düsseldorf).

Zusammenfassend muss man mit den Worten des Apostels Paulus aus Epheser 3,20 bekennen:

> **Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit!**

Amen.

Veranstaltungen im Maritim Hotel Köln













Kurzfassung der Gemeindeentwicklung

Im Oktober 1976 wurde die Gemeinde von etwa 30 Gründungsmitgliedern in Köln-Porz ins Leben gerufen.

1979/80 zog ein Großteil der Mitglieder nach Gummersbach-Bernberg, während in Köln eine kleinere Gemeinde bestehen blieb.

1987 wurde das Grundstück in der Rösrather Straße 176 in Köln-Ostheim erworben und eine ehemalige Fabrikhalle in Eigenleistung zu einem Gemeindezentrum umgebaut, das 1989 eingeweiht wurde.

In den 1990er Jahren wuchs die Gemeinde stark, insbesondere durch die Arbeit unter russischsprachigen Neubürgern. Es entstanden russische Gottesdienste, Sprachschulen sowie eine Arbeit unter russischen Juden.

Die Mitgliederzahl verdoppelte sich nahezu, sodass das Gemeindezentrum im Jahr 2002 entsprechend erweitert wurde. Im selben Jahr begann zusätzlich eine Arbeit unter persischen Zuwanderern.

Seit 2011 trägt die Gemeinde den Namen Evangelische Freikirche Köln.

Im Laufe der Jahre wurden folgende Pastoren ordiniert: Daniel Siemens und Jakob Görzen (1989), Heinrich Derksen (1996), Sascha Neudorf (2012), André Töws (2015), Viktor Kamnev und Daniel Kloster (2022), Simeon Redinger und Andreas Ediger (2023), sowie Johannes Schröder (2024).

In den folgenden Jahren entstanden mehrere Tochtergemeinden: Köln-Chorweiler und Leverkusen (2004), Frechen (2015), Gummersbach (2024), Achim bei Bremen und Burscheid (2025). In Königswinter (2024) und Neunkirchen-Seelscheid (2025) folgten Gemeindegründungsinitiativen. Des weiteren wird eine Gemeinde in Düsseldorf in ihrem Gemeindeaufbau unterstützt (2025).

Neben der Gemeindearbeit entstanden im Laufe der Zeit verschiedene Initiativen. Dazu gehören unter anderem die Teen- und Jugendarbeit mit einem Studierplatz „active-zone“, die Obdachlosenhilfe „hoffnungsvoll“, das Eheprojekt „liebevoll“, sowie regelmäßig stattfindende Campus-Gottesdienste.

Zudem wurden mehrere Missionarsfamilien ins Ausland ausgesandt, unter anderem nach Papua-Neuguinea, Omsk, Südasien und Paraguay.

Seit 2024 liegt ein besonderer Schwerpunkt auf Gemeindegründung mit der Vision, bis 2050 an der Gründung von 150 Gemeinden beteiligt zu sein.

2026 sind Andreas Ediger und André Töws (hoffentlich vorübergehend) aus dem pastoralen Dienst ausgeschieden, um sich verstärkt um Ehe und Familie zu kümmern.



Abendmahlgottesdienst EF Köln

Die GEMEINDE

50 Jahre EF Köln
Für Christus. Für Menschen. Für Köln.

DAS PASTORENTEAM



Daniel Siemens
Pastor

Diakonie
Veranstaltungen



Dr. Heinrich Derksen
Pastor

Verwaltung & Finanzen
Onlinedienst



Daniel Kloster
Pastor

Integration & Jüngerschaft
Kleingruppen
Weltmission



Simeon Redinger
Pastor

Evangelisation & Sozial-
missionarische Projekte
Nachwuchsförderung
Jugend
Seelsorge



Dr. Johannes Schröder
Pastor

Musik & Kunst
Medientechnik
Zielgruppen



Viktor Kamnev
Pastor

Russischsprachige Arbeit
Gemeindegründung

unsere VISION

Wir wollen eine Gemeinde sein, die ihren Auftrag in dieser Welt versteht und ihn konsequent auslebt.

Gott anbeten

Wir wollen die Bibel als Gottes irrtumslose Offenbarung hochhalten, und alles andere von ihr ableiten.

Menschen gewinnen

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Gläubige unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft gemeinsam Gott anbeten und ihn zum absoluten Mittelpunkt ihres Lebens machen.

Gemeinsam wachsen

Wir wollen Menschen für Jesus gewinnen, weil wir überzeugt sind, dass jeder Mensch Rettung braucht und nur Jesus retten kann.

Taufe im Rhein am 07. September 2025







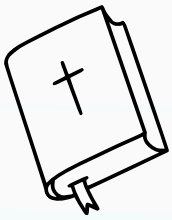
Gemeinde- und Tauffest am Rhein







unsere WERTE



Biblische Lehre.
Aus Liebe zur Wahrheit.

Wir wollen die Bibel als Gottes irrtumslose Offenbarung hochhalten, und alles andere von ihr ableiten.

Liebe.
Das größte Gebot.



Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, die von einer aufrichtigen und ansteckenden Liebe zu allen Menschen geprägt ist.

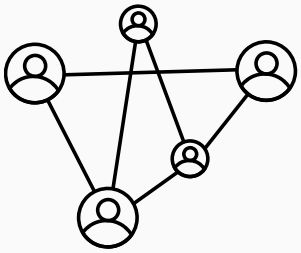
Evangelisation.
Die Not verstehen. Menschen gewinnen.

Wir wollen Menschen für Jesus gewinnen, weil wir überzeugt sind, dass jeder Mensch Rettung braucht und nur Jesus retten kann.



Wachstum.
Leben heißt wachsen.
Wir wollen gemeinsam im Glauben wachsen und Jesus ähnlicher werden.





Vernetzung.
Gemeinsam sind wir stark.
Wir wollen eine Gemeinde sein, die sich mit gleichgesinnten Gemeinden vernetzt, um Gottes Ziele für Deutschland und die Welt besser erreichen zu können.

Qualität.
Für Gott nur das Beste.
Weil Gott sein Bestes gegeben hat, wollen auch wir in allen Bereichen unser Bestes für ihn geben.





Gebet.
Wer glaubt, der betet.
Wir wollen eine betende Gemeinde sein, weil wir zur Gemeinschaft mit Gott berufen sind und er unser Gebet gebraucht, um sein Reich zu bauen.

WELTMISSION

So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.

Matthäus 28, 19-20



Team Weltmission



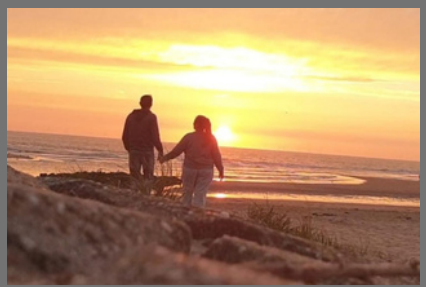
Familie Islamaj
Papua-Neuguinea



Familie Werner
Paraguay



Franz & Aurelle
Sibirien



Manu & Miri
Südasien



Kurzeinsätze

Von Köln in die ganze Welt

„Macht zu Jüngern alle Völker."
– Matthäus 28, 19

Der Auftrag Jesu an seine Gemeinde gilt bis heute: Aus allen Völkern sollen Menschen seine Nachfolger werden und ihn anbeten (Offb. 7,9). Diesen Auftrag hat die Gemeinde in den letzten 50 Jahren auf vielfältige Weise gelebt und damit Menschen in verschiedenen Ländern unterstützt und geprägt.

"Der missionarische Gedanke prägte die Gemeinde von Anfang an. Der Standort Köln-Porz wurde bewusst wegen der Nähe zum Flughafen gewählt, um die Welt zu erreichen."

1976 – Gründung mit Vision:
Der missionarische Gedanke prägte die Gemeinde von Anfang an. Der Standort Köln-Porz wurde bewusst wegen der Nähe zum Flughafen gewählt, um die Welt zu erreichen. Noch 1976 entstand in Zusammenarbeit mit der Ostmission ein eigener Arbeitszweig zur Unterstützung der verfolgten Untergrundgemeinden in der Sowjetunion.

1970er und 1980er Jahre – Erste Wege und treuer Dienst:
Bereits 1978 wurden Daniel Siemens und Peter Görzen zur Bibelschule nach England gesandt und einige Schwestern reisten zu Einsätzen nach Israel. Trotz mancher Zurückhaltung in der Gemeindeleitung gingen manche Geschwister ihrer Berufung nach - wie Natasha Lukanowski, die 1981 nach Uruguay ging.

Gerhard Görzen und Peter Siemens begannen eine Radiomission und 1980 startete Olga Lukanowski ihren jahrzehntelangen Dienst bei Friedensstimme, später Friedensbote. Auch der missionarische Dienst von Katarina Görzen führte mit der KEB über die Jahrzehnte in verschiedene Länder.

1989 bis 2000er Jahre – Einsätze im Osten:
Mit dem Fall des eisernen Vorhangs wurden ab 1989 zahlreiche Missionseinsätze in die ehemalige Sowjetunion unter Leitung von Jakob Görzen möglich. So entstanden bis 2012 viele Kooperationen mit Gemeinden in Osteuropa, u. a. ein Gemeindegründungsprojekt im ukrainischen Morschyn (später übergeben an Vistka Miru / To All Nations).

2000er & 2010er Jahre -
Aufbrüche & Herausforderungen:
Der Wunsch wuchs, eigene Mitarbeiter zu unerreichten Völkern außerhalb des russischsprachigen Raums zu senden. Mit der Aussendung von zwei Familien nach Afrika (1999 und 2010) kam es aber auch zu Herausforderungen und Rückschlägen. Dennoch ließ der Wunsch nicht nach, als Gemeinde weiterhin Mitarbeiter in die Welt zu senden. Ein neues Basisteam Mission entstand und weitere Familien bereiteten sich intensiv auf einen Dienst im Ausland vor.

seit 2020 -
Aussendungen in alle Welt:
Nach der Corona-Pandemie erlebte die Gemeinde auch im Bereich Weltmission eine Zeit des Aufbruchs.

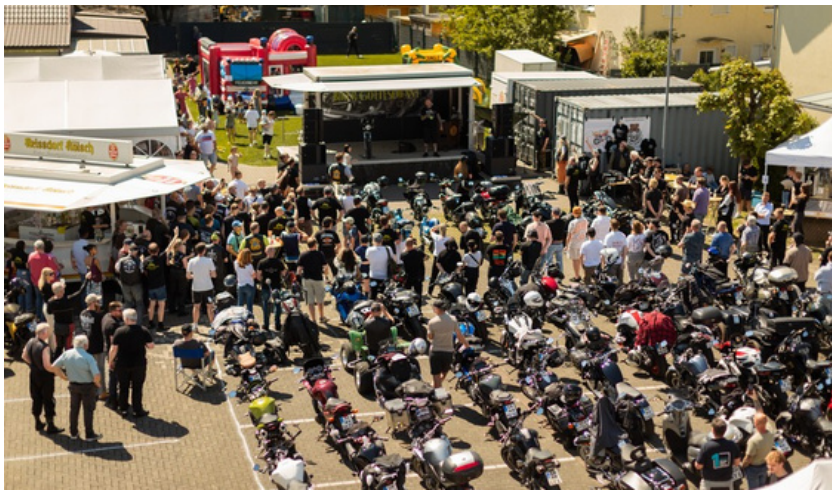


Von 2023 bis 2025 wurden vier Ehepaare bzw. Familien als Langzeitmitarbeiter und Missionare ausgesandt:
Artenis und Melanie Islamaj nach Papua-Neuguinea zu unerreichten Volksgruppen, Manuel und Miriam nach Südasien mit dem Fokus auf muslimische Volksgruppen,
Waldemar & Leonora Werner nach Paraguay in eine Mennoniten-Altkolonie sowie Franz und Aurelle Bleile nach Sibirien zum Aufbau eines Jugendzentrums.

Darüber hinaus ist die Gemeinde weiterhin mit verschiedenen Projekten und Gemeinden im Ausland verbunden, unter anderem in der Ukraine, im Libanon und in Lettland.
So ist die Weltmission ein fester Bestandteil des Gemeindelebens geworden. Das heutige Team Weltmission begleitet nicht nur die Ausgesandten, sondern fördert das Anliegen durch Veranstaltungen und Gebetstreffen. Durch Gebet, Spenden, Kurzzeiteinsätze und Gruppenreisen erhält die gesamte Gemeinde vielfältige Möglichkeiten, sich an Gottes weltweitem Auftrag zu beteiligen.

"Die Freikirche Köln bleibt damit eine Gemeinde mit weltweitem Herzschlag - getragen von Gottes Auftrag, das Evangelium über die Grenzen unserer Landes hinauszutragen."











INTERVIEW

Von einem Kellerraum eines Kindergartens zu einer Verpackungsfirma in der Rösrather Straße bis hin zu dem heutigen Gemeindehaus, - Alexander Loschitz hat das Wachstum der Gemeinde mit vielen Veränderungen (fast) von Anfang an miterlebt und berichtet davon im Interview:



Helene & Alexander Loschitz

Wie seid ihr damals zur Gemeinde gekommen?
Im Jahr 1976 zogen mit uns viele deutsche Familien aus dem Baltikum nach Deutschland. Meine Schwiegereltern, Elisabeth und Gerhard Görzen, zogen nach Köln-Porz. Hier befanden sich bereits mehrere gläubige Familien. Nachdem auch wir drei Monate später ebenfalls die Ausreisegenehmigung erhalten hatten, zogen auch meine Frau Helene und ich mit unseren zwei Kindern dorthin. Kurz bevor wir in Porz angekommen waren, wurde die Gemeinde im Wohnzimmer meiner Schwiegereltern gegründet. Die ersten Gottesdienste fanden in den Wohnungen der Familien statt.

Seit wann seid ihr Gemeindemitglieder?
Bereits einige Wochen später wurden meine Frau Helene und ich in die Gemeinde aufgenommen.

Erinnert ihr euch noch an euren ersten Eindruck?
Hier in Deutschland begann ein neuer Lebensabschnitt für uns. Die meisten Familien waren noch jung und hatten kleine Kinder. Alle waren sehr motiviert und voller Pläne, ohne zu wissen, was uns die Zukunft bringen würde.

Wie hat sich die Gemeinde aus eurer Sicht über die Jahre verändert?
Da die Gemeindeleitung bis dahin keine theologische Ausbildung hatte, lief das Gemeindeleben nach dem mitgebrachten Muster und bekannten Traditionen. Als die damals noch jungen Brüder Daniel Siemens und Jakob Görzen ihre theologische Ausbildung machten, veränderte sich die Sichtweise auf manche Traditionen und die Gemeinde wurde spürbar bibelfester.

Welche Entwicklungen waren für euch besonders prägend?
In dieser Zeit wurden viele Fragen durch Vorträge anhand der Bibel verständlich beantwortet. Es wurden zudem Predigerschulungen mit erfahrenen Gastpredigern organisiert. Das war ein Aufbruch in der geistlichen Entwicklung der Gemeinde.

Wie hat sich euer persönlicher Glaube durch die Gemeinde entwickelt?
In den verschiedenen Diensten, die ich im Laufe der Zeit übernehmen durfte, gab es immer viele Herausforderungen, die mir gezeigt haben, dass ich auf Gottes Hilfe angewiesen bin. Er hat mich immer unterstützt und die notwendige Kraft gegeben.

Gibt es eine Bibelstelle, Predigt oder ein Wort, das euch besonders begleitet hat?
Der Jakobusbrief hat mich oft begleitet, weil er ganz praktisch in viele meiner Lebenssituationen hineingesprochen hat. So z.B. Jak. 1, 2-3 oder Jak. 2, 17 ff., in denen es um das Thema Glaube und Werke geht.

"Als die Brüder ihre theologische Ausbildung machten, veränderte sich die Sichtweise auf manche Traditionen und die Gemeinde wurde spürbar bibelfester."

Bei welchen Meilensteinen oder Herausforderungen war Gottes Handeln in der Geschichte der Gemeinde besonders sichtbar?
Mir fallen mehrere Meilensteine ein:
1. Die Gemeindegründung in Köln-Porz mit wenigen Familien in den Wohnungen. Die Gemeinde wuchs schnell und ein Kellerraum unter einem Kindergarten wurde als Versammlungsraum angemietet.

2. Nach wenigen Jahren zogen etwa zwei Drittel der Gemeindemitglieder nach Gummersbach um und in Köln-Porz blieben nur ca. 75 Mitglieder ohne Gemeindeleitung zurück. Die Leitung mussten nun der Diakon Gerhard Görzen und einige Brüder übernehmen, die gemeinsam die Gemeinde neu organisierten und strukturierten. Es dauerte nicht lange, bis ein neu zugezogener Ältester die Gemeindeleitung übernahm.

3. Nach einer herausfordernden Zeit für die Gemeinde, wurden die jungen Pastoren aus unserer Mitte, Daniel Siemens und Jakob Görzen, ordiniert.

4. Im Jahr 1987 kaufte die Gemeinde eine Verpackungsfirma, die in viel Eigenleistung zu einem Gemeindehaus umgebaut und am 10.09.1089 eingeweiht wurde.

5. Nach dem Umbau wurden die ersten beiden Diakone, Heinrich Voth und Alexander Loschitz, ordiniert.

6. Die Gemeinde wuchs weiterhin und das Haus wurde zu klein. Im Jahr 2000 wurde mit der Erweiterung begonnen. Auch nach der Erweiterung folgten mehrere besondere Gemeindeereignisse. In jedem einzelnen war und ist Gottes Handeln zu sehen.

"Mir wurde bewusst, dass Gott hier am Werk ist und jeder noch so kleine Dienst dazu beiträgt, dass Gottes Reich gebaut wird."

Welche Begegnung oder welches gemeinsame Gebet in all den Jahren hat euch am tiefsten bewegt?
Mich persönlich hat das Gebet von Jesus aus Johannes 17, 20-23 am tiefsten bewegt, weil er damals bereits für uns heute gebetet hat, dass wir als seine Gemeinde eins bleiben, wie er und der Vater eins sind.

Welche Momente der Freude, des Aufbruchs oder der Dankbarkeit sind euch besonders in Erinnerung geblieben?
Besondere Momente der Freude waren die Ordination der ersten Pastoren und Diakone. Die Gemeinde bekam eine Struktur und wuchs. Weitere Momente besonderer Freude und Dankbarkeit waren die Einweihungen nach den beiden Bauphasen des Gemeindehauses. Anschließend haben wir immer wieder erleben dürfen, dass Menschen, die unsere Gottesdienste besuchten, ihr Herz für Jesus öffneten.

In welchen Diensten hat Gott euch besonders gebraucht, um ein Segen für die Gemeinde zu sein?
Ich durfte viele Dienste machen. Ich begann mit der Jungscharleitung bereits im Baltikum, war in Köln verantwortlich für die Nachwuchsarbeit, habe im Chor gesungen, gepredigt und Gebetsstunden durchgeführt. Beim ersten Bau des Gemeindehauses wurde ich gebeten, die Bauleitung zu übernehmen. Danach durfte ich die Verantwortung für den Ordnerdienst tragen und wurde zum Diakon ordiniert. Mir ist bewusst, dass ich in allen Diensten Gottes Kraft und Segen benötigte. Ich durfte seine Kraft und Unterstützung oft erleben. Der Herr ist liebevoll und gnädig.

Welche Begegnungen in der Gemeinde sind euch besonders wichtig geworden? Haben sich über die Jahre besondere Freundschaften entwickelt?
Der Dienst für den Herrn in der Gemeinde verbindet Menschen. Dabei entstehen auf ganz natürliche Weise Freundschaften, weil wir ein gemeinsames Fundament des Glaubens haben. Das durfte ich auf vielerlei Weise erleben.

Gab es eine Aufgabe, die ihr euch ursprünglich nie zugetraut hättet, die Gott euch aber dennoch anvertraut hat?
Als wir das Gelände der Verpackungsfirma auf der Rösrather Straße 176 gekauft hatten, stand vor uns eine herausfordernde Aufgabe, das vorhandene Gebäude komplett umzubauen. Dafür musste jemand den Umbau leiten. In dieser Zeit baute ich gerade unser privates Haus unter schwierigen Bedingungen, denn nach der Zahlung des Honorars war der Architekt nicht mehr erreichbar und ich musste das Haus ohne Erfahrungen alleine zu Ende bauen. Kurz nach dem Einzug meiner Familie in das noch unfertige Haus, stand die Frage nach der Bauleitung des Gemeindehauses an. So wurde mir diese Aufgabe anvertraut. Diese Aufgabe hätte ich mir nie selber zugetraut. Aber Gott wusste, warum das alles so passieren musste.
Damals wusste ich noch nicht, dass dieser Bau nur ein Training für den zweiten Bau des Gemeindehauses gewesen ist.

Abgesehen von allen Herausforderungen und Schwierigkeiten während der Bauzeit, war es rückblickend eine wunderbare und gesegnete Zeit. Wir haben viele Wunder, Bewahrung und gemeinsame Freude erlebt. Die Gemeinde war noch recht jung und viele haben mitgearbeitet, gekocht und gespendet, damit der Bau gelingt. Die Dienste, in denen Gott mich gebraucht hat, haben mich in vielen Hinsichten verändert. Ich habe Gottes Stärke, seine Unterstützung und seine Korrektur sehr oft erlebt.

Was habt ihr durch euren Dienst über unseren Gott und über Menschen gelernt?
Ich habe erfahren, dass unser Gott liebevoll und barmherzig ist und er antwortet immer, wenn auch nicht immer sofort. Ich durfte in dieser Zeit viele Menschen, jung und alt, kennenlernen und dadurch hat mir der Herr gezeigt, wo ich mich verändern soll.

Gab es einen Bereich, in dem ihr erlebt habt, dass Gott eure Schwächen besonders gebraucht hat?
In jedem Dienst, den ich gemacht habe, zeigte mir Gott meine Schwächen und das hat mich demütig werden lassen. Der Dienst gelang mir nur mit Gebet und Gottes Hilfe.

Was würdet ihr jemandem raten, der darüber nachdenkt, sich in der Gemeinde einzubringen?
Jeder Dienst ist mit Verzicht verbunden, aber es lohnt sich, denn Gott arbeitet an dir. Im Dienst erlebst du große Freude, Wunder, lernst Menschen kennen und ihnen zu dienen, so wie Jesus es uns vorgelebt hat.

"In jedem Dienst zeigte mir Gott meine Schwächen und das hat mich demütig werden lassen."

Welche schwierigen Zeiten in der Gemeinde sind euch in Erinnerung geblieben?
Als über zwei Drittel der Mitglieder die Gemeinde verlassen hatten und nach Gummersbach umgezogen waren, fühlten wir uns wie Waisenkinder, aber der Herr hat uns Kraft gegeben. Einige Monate später übernahm ein Ältester, der gerade erst in Deutschland eingereist war, die Gemeindeleitung. In dieser Zeit erfuhren wir, was Gesetzlichkeit bedeutet. Auch dies stellte die kleine Gemeinde vor große Herausforderungen.

Wie hat der Glaube der Gemeinde geholfen, auch durch schwere Zeiten oder Krisen zu gehen? Was hat euch persönlich dabei Halt gegeben?
Die Einheit der restlichen in Köln gebliebenen Mitglieder, der feste Glaube und das treue Gebet haben uns eine neue Perspektive gegeben. Ich wusste, Gott macht keine Fehler, aber er lässt manches zu, aber früher oder später würden wir seinen Segen erleben. Damals ahnte ich nicht, dass der Herr aus einem Senfkorn (der kleine Rest der Gemeinde) einen tragenden Baum (die Gemeinde heute) macht. Dem Herrn sei die Ehre!

"Ich wünsche der nächsten Generation viel Mut, auch wenn in der Gesellschaft der Gegenwind zunimmt."

Wo habt ihr erlebt, dass Türen verschlossen wurden, sich aber unerwartet eine neue, von Gott geführte Tür geöffnet hat?
Als das Gemeindehaus im Jahr 1998/1999 zu klein wurde, standen wir vor einer großen Herausforderung. Die Erweiterung war unmöglich, das Grundstück war zu schmal. Die Suche nach anderen Grundstücken blieb erfolglos. Weder die Stadt noch privat stand etwas zum Verkauf. Aber gerade rechtzeitig hat der Herr die Türen aufgeschlossen. Ein Nachbar nach dem anderen bot ein umliegendes Grundstück zum Verkauf an. Rechts, links und nach hinten. Dies war perfekt für die Erweiterung des Gemeindehauses. Der Herr ist spätestens rechtzeitig. Das durften wir hier ganz konkret erleben.
An dieser Stelle möchte ich allen Helfern von Herzen danken, die sich mit großem Einsatz am Bau des Gemeindehauses beteiligt haben! Mein besonderer Dank gilt den Brüdern Waldemar Köder, der beim ersten Bau mitgewirkt hat, sowie Valera Rerich und Jura Reiswich, die den zweiten Bau mitgeleitet haben. Auch meinem Sohn Andreas danke ich herzlich für seine tatkräftige Unterstützung – ebenso wie vielen anderen.

Was wünscht ihr euch für die nächste Generation?
Ich folge Jesus nun bereits 58 Jahre. Aus dieser Perspektive wünscht man sich für die nächste Generation, dass der Glaube eine echte, persönliche Herzensbeziehung ist und bleibt. Ich wünsche der nächsten Generation viel Mut, auch wenn in der Gesellschaft der Gegenwind zunimmt.

Was würdet ihr jemandem sagen, der neu in die Gemeinde kommt?
Du musst hier nicht perfekt sein. Bring dich einfach so ein, wie du bist und lass uns gemeinsam den Glauben leben.

Was sollte unbedingt bewahrt bleiben?
Vor allem das Gebet, das Forschen in der Bibel, die Gemeinschaft nicht verlassen, die Nächstenliebe und die feste Hoffnung auf die Erlösung, das alles muss unbedingt bewahrt bleiben.

Wenn ihr Gott für diese Gemeinde danken würdet – was würdet ihr sagen?
Unser Herr und Heiland, ich stehe vor dir mit einem Herzen voller Staunen und tiefer Dankbarkeit, wenn ich auf die letzten 50 Jahre unserer Gemeinde blicke. Ich danke dir von ganzem Herzen für die Treue, dass du uns durch jede Phase getragen und das Wachstum geschenkt hast, das wir heute sehen. Für jede Hand, die mit angepackt hat, um dieses Gebäude zu erweitern und für die Einheit, die du dabei bewahrt hast. Danke, dass du unsere Gemeinde 17-mal größer gemacht hast und so viele Menschen hier ein geistliches Zuhause gefunden haben. Für unsere wunderbaren Pastoren und Diakone, die dein Wort verkündigen und uns im Glauben stärken. Ich danke dir für jeden gesegneten Gottesdienst, in dem wir deine Liebe und deinen Geist erfahren dürfen. Herr, dieses Haus gehört dir, segne auch die nächste Generation, damit diese Gemeinde ein Ort bleibt, an dem dein Evangelium gepredigt wird und deine Liebe lebendig ist.

Was darf sich ruhig verändern?
Es dürfen natürlich Veränderungen stattfinden, so wie auch wir Veränderungen im Gemeindeleben erlebt haben. Sie sollten natürlich in die richtige Richtung gehen, mit der Bibel und dem Evangelium übereinstimmen.
Sie sollten den Zugang zu Jesus ermöglichen, zu einer echten, liebevollen und ehrlichen Gemeinschaft führen. Die Verän-derungen sollten das Gemeindeleben immer bereichern.

Wenn ihr auf die 50 Jahre zurückblickt: Wofür seid ihr besonders dankbar?
Der Rückblick auf die letzten 50 Jahre bewegt mich zutiefst. Ich schaue auf zwei zum größten Teil in Eigenleistung gebaute Erweiterungen des Gemeindehauses und ein siebzehnfaches Wachstum der Gemeindemitglieder. Dies zeigt mir, dass hier über Jahrzehnte Gottes Segen und das Herzblut vieler Geschwister zusammengewirkt haben. Ich danke meinem Herrn für Bewahrung der Einheit, für die liebevollen Herzen der Geschwister, die bibeltreuen Pastoren, die treuen Mitarbeiter, für Gottes Gegenwart und das geistliche Wachstum.

Welche „Überschrift" würde eure Zeit in der Gemeinde gut zusammenfassen?
„Ein halbes Jahrhundert glauben, bauen, staunen."









Osterkundgebung am Heumarkt in Köln

Gemeinde GRÜNDUNG

evangelische freikirche
köln chorweiler

evangelische freikirche
königswinter

evangelische freikirche
leverkusen

evangelische freikirche
achim bei bremen

evangelische freikirche
frechen

evangelische freikirche
neunkirchen-seelscheid

evangelische freikirche
gummersbach

evangelische freikirche
düsseldorf

Kirche für
EITORF

Wendepunkt
Freikirche Hilgen

Glaubens BEKENNTNIS

50 Jahre
Evangelische Freikirche Köln

Vorwort zum Glaubensbekenntnis der Evangelischen Freikirche Köln

Bild: Erntedank- und Taufgottesdienst



Dieses Glaubensbekenntnis ist Ausdruck und Zeugnis der Evangelischen Freikirche Köln. Es kann also nicht selbst Gegenstand des Glaubens oder bindendes Glaubensgesetz sein. Als zusammenfasssende Auslegung der Heiligen Schrift wird dieses Glaubensbekenntnis durch sie begründet und begrenzt. Es dient uns als Rechenschaft vom Glauben, zur Unterweisung in der Gemeinde und zur Verantwortung des Glaubens nach außen.

unser

GLAUBENSBEKENNTNIS

Die Heilige Schrift

Wir glauben, dass die 66 kanonischen Bücher des Alten und des Neuen Testamentes Gottes Wort sind (2. Tim. 3,16-17; 2. Petr. 1,20-21), die in der Urschrift von Gott inspiriert wurden und deshalb unfehlbar und vollständig sind. Die Bibel ist die schriftliche Offenbarung Gottes und deshalb ist die ganze Schrift und die Schrift allein, höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung (Off. 22,18-19; Hebr. 1,1). Die rechte Auslegung der Schrift kann nur unter der Leitung des Heiligen Geistes geschehen (1. Kor. 2, 10-14) und kann deshalb nicht zu widersprüchlichen Aussagen führen.

Wir glauben, dass die Heilige Schrift die fortschreitende Offenbarung der Heilsgeschichte ist, und deshalb jeder Text auf dem Hintergrund der jeweiligen heilsgeschichtlichen Epoche auszulegen ist. Jede Bibelkritik, sei sie historisch-kritisch, praktisch oder traditionell begründet, ist nicht schriftgemäß und lehnen wir ab. Wir stimmen mit der Chicago-Erklärung zur Biblischen Irrtumslosigkeit der Schrift zur Auslegung der Schrift überein.

Gott

Wir glauben an den einen Gott, der ewig ist und der sich in drei Personen als Vater, Sohn und Heiliger Geist geoffenbart hat (5. Mo. 6,4; Joh. 1,1; Mt. 28,19). Wir glauben, dass der Schöpfer allen Seins im Himmel und auf Erden (Kol. 1,16) ist.

Er ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. In ihm befindet sich unbegrenzte Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Liebe, Güte und Barmherzigkeit. Er ist erkennbar in dem Maße, wie er sich selbst im Wort und in der Tat als Quelle und Erhalter des Lebens offenbart.

Wir glauben an Jesus Christus, den ewigen Sohn Gottes (Joh. 10,39; 1. Joh. 5,20; Off. 1,8), den der Vater gesandt hat, der durch den Heiligen Geist in der Jungfrau Maria als wahrer Mensch gezeugt wurde und starb am Kreuz auf Golgatha als stellvertretendes und Gott wohlgefälliges Opfer (Joh. 1,29; Heb. 9,11-28).

Er ist leibhaftig von den Toten auferstanden, leiblich in den Himmel aufgefahren und sitzt zur Rechten Gottes als Hohepriester (Heb. 8,1.2; 9,11), der uns vertritt (1. Joh. 2,1), bis er wiederkommt, um die Lebenden und die Toten zu richten und sein ewiges Reich zu vollenden (2. Tim. 4,1).

Wir glauben an den Heiligen Geist, der eins ist mit dem Vater und dem Sohn, von ihnen gesandt, um im Menschen die Erlösung zu verwirklichen: Er überführt von der Sünde, bewirkt die Wiedergeburt (Joh. 3,56), wohnt in uns, bestätigt die Erlösung, gibt Gaben, leitet, lehrt, weist zurecht, bevollmächtigt zum Dienst, tröstet, tut Fürbitte, vereint die Gläubigen in einem Leib und verherrlicht Jesus Christus (Joh. 16, 8-15; Joh. 15,26).

Mensch

Erschaffung

Wir glauben, dass Gott den Menschen unschuldig, gut und nach seinem Ebenbild als Mann und Frau geschaffen hat (1. Mo. 1,26-27.31).

Die Evolutionstheorie (Entwicklungslehre) in jeder Form lehnen wir ab (Jes. 29,16).

Sündenfall

Wir glauben, dass der Mensch willentlich und bewusst gegen Gott, seinen Schöpfer, gesündigt hat (1. Mo. 3, 1-13) und dadurch über sich selbst und seine Nachkommen den geistlichen und körperlichen Tod gebracht hat. Dieses hat die ewige Trennung des unerlösten Menschen von der Gegenwart Gottes zur Folge (Off. 20, 11-15).

Das Heil

Erlösung

Wir glauben, dass der Mensch vor Gott nicht durch Werke gerecht wird, sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus (Gal. 5,6; Röm. 3, 21-22; Eph. 2, 8-9). Der Heilige Geist überführt den Menschen von seiner Sünde und überzeugt ihn durch Gottes Wort von der Notwendigkeit seiner Erlösung (Joh. 16, 8-11). Alle, die sich in Buße von ihrer Sünde abkehren und sich Christus als ihrem persönlichen Retter und Herrn anvertrauen, empfangen Vergebung (1. Joh. 1,9). Die darauffolgende Taufe durch Untertauchen symbolisiert, dass der Gläubige mit Christus gestorben und mit ihm auferstanden ist, um in Neuheit des Lebens zu wandeln (Röm. 6; Mk. 16,16).

Heiligung

Wir glauben, dass die Heiligung eines jeden Gläubigen der Wille Gottes ist (1. Thes. 4,3). Weil Gott heilig ist, sollen auch wir entsprechend unserer Berufung in der Absonderung von allem Bösen vor Gott in Heiligkeit leben (1. Thes. 4,7.8; 1. Petr. 1, 13-19). Nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch die Kraft Gottes wird der Gläubige befähigt, heilig zu leben (Phil. 1,6; 2,13; 1. Thes. 3,12.13). Das einzige vollkommene Vorbild in der Heiligung ist der Menschensohn Jesus Christus (1. Petr. 2, 21.22), und erst bei der Vereinigung mit Christus in der Ewigkeit werden wir ihm gleich sein (Röm. 8,29; 1. Joh. 3,2).

Heilsgewissheit

Die wahre Heilsgewissheit stützt sich auf das Wort Gottes (Joh. 20,31). Die Garantie der Vergebung liegt in der Treue und Gerechtigkeit Gottes, die unwandelbar sind (1. Joh. 1,9). Die Heilsgewissheit findet ihre Festigkeit in der Allmacht Gottes (Joh. 10, 27.28; Röm. 8,31-39). Durch das Zeugnis des Heiligen Geistes erhalten wir die Gewissheit unserer Errettung (Röm. 8, 16-17). Die Bibel warnt uns vor dem bewussten und gewollten Verzicht auf den Prozess der Heiligung, der zur Verhärtung durch den Betrug der Sünde und letztlich zum endgültigen Abfall von Gott führen kann (Heb. 6, 4-6; 10,26-27; 12,14ff).

Die Gemeinde

Wir glauben, dass zur Gemeinde Christi alle Kinder Gottes aus allen Völkern, Kulturen und Gesellschaftsschichten gehören (Off. 5,9; 1. Kor. 12,13ff).
Eine Ortsgemeinde Christi ist der freiwillige und verbindliche Zusammenschluss von wiedergeborenen und getauften Christen an einem Ort (Apg. 2,41).

Verhältnis zu Gott

Wir glauben, dass Jesus Christus das Haupt jeder Gemeinde ist. Die einzelne Gemeinde bedarf keiner menschlichen Vermittlung zu Christus, sondern steht in direkter Verantwortung vor ihm. Deshalb lehnen wir alle Institutionen, Organisationen und sonstige Einrichtungen und Ämter, die über die Gemeinde herrschen oder bestimmen wollen, ab (Apg. 20,32; Eph. 1,22; 4,15; 5,24a; Kol. 1,18).

Aufgabe und Ziel der Gemeinde

Wir glauben, dass die Gemeinde zur Verherrlichung Gottes (Röm. 15,7), zur Zurüstung der Gläubigen zum Dienst (Eph. 4,12), zur Förderung der persönlichen Heiligung und Erkenntnis Gottes (Eph. 1,3ff; Mt. 18; 1. Kor. 5) und zum Zeugnis der Welt (Mt. 28,18-20) berufen ist.

Die Taufe

Wir glauben, dass die Taufe ein direkter Befehl Jesu ist. Um getauft zu werden, muss der Gläubige wiedergeboren sein. Die Wassertaufe ist ein Symbol für das schon geschehene Gestorbensein für die Sünde und die Auferstehung zum neuen Leben mit Christus (Mt. 28, 18-20; Mk. 16,16; Apg. 2,38; Röm. 6,1-6).

Das Abendmahl

Wir glauben, dass das Abendmahl, das von unserem Herrn Jesus Christus zur Erinnerung und Verkündigung seines Leidens und Sterbens am Kreuz eingesetzt wurde (Mt. 26, 26-29), gefeiert werden soll, bis er wiederkommt. Wir glauben, dass das Brot und der Kelch Sinnbilder des geopferten Leibes und des vergossenen Blutes unseres Heilands sind. Indem die Gläubigen daran teilnehmen, bezeugen sie, dass sie ein Leib miteinander und mit Jesus Christus sind (1. Kor. 10, 16-17; 1. Kor. 11, 23-34).

Dienste in der Gemeinde

Wir glauben, dass Gott seinen Kindern durch den Heiligen Geist Gaben für den christlichen Dienst gegeben hat (1. Kor. 12, 4-7).
Jeder soll mit seinen Geistesgaben entsprechend in Liebe dem Anderen dienen (Eph. 4, 15-16).
Die Gemeinde erkennt diese Gaben und zeigt den von Gott berufenen Personen ihre Aufgaben (Apg. 13,1-3).

Leitung der Gemeinde

Wir glauben, dass Gott der Gemeinde Älteste gibt, die als Ältestenschaft der Gemeinde vorstehen sollen (1. Petr. 5,1-3; Eph. 4,11).
Diese Brüder müssen den Voraussetzungen in 1. Tim. 3, 2-13; Tit. 1, 5-9 und 1. Petr. 5, 2-3 entsprechen.
Die Ortsgemeinde soll unter der Leitung des Heiligen Geistes solche Diener für den Dienst in ihrer Gemeinde einsetzen. Außerdem soll man diese Diener lieben, achten und unterstützen (1. Tim. 5,17; 1.Thes. 5, 1213).

Die Gemeinschaft mit anderen Gemeinden

Wir suchen und fördern die Zusammenarbeit mit Gemeinden, die ihre Lehre und ihr Leben nach dem Wort Gottes ausrichten (Röm. 12,2), um gemeinsame Aufgaben auszuführen, sich gegenseitig zu unterstützen und Erfahrungen auszutauschen (Gal. 6,10; 2. Kor. 8,7; 9,12-15).
Wir betrachten den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) wegen seines Strebens nach Einheit ohne biblische Grundlage und wegen synkretistischer (religionsvermischender) Lehren als eine Gefahr und Verführung für die Gemeinde und lehnen jegliche Zusammenarbeit mit ihm ab.

"Jeder soll mit seinen Geistesgaben entsprechend in Liebe dem Anderen dienen."

Die Zukunft

Wir glauben, dass die Gemeinde Jesu Christi entrückt wird, wobei die Toten in Christus auferstehen werden, um ewig bei Gott in der Herrlichkeit zu sein (Off. 21-22; 1. Kor. 15,51-58; 1. Thes. 4,13). Wir glauben, dass Christus persönlich wiederkommen wird, um auf dieser Erde sein messianisches, tausendjähriges Friedensreich aufzurichten (Off. 19, 6; 20,6).

Wir glauben, dass alle Ungläubigen leiblich auferstehen und am großen weißen Thron erscheinen werden (Dan. 12,2; Off. 20, 5.11-15), wo sie dann von Gott unwiderruflich zur ewigen Verdammnis verurteilt werden (Off. 20,5).



Ja, ich komme bald.
Amen, komm,
Herr Jesus!

Offenbarung 22, 20

PROJEKTE UND ONLINE-PRÄSENZ

EF Köln

Livestream der Veranstaltungen und tägliche Andachten

---

freikirche-koeln (DE)
efkoelnru (RU)
freikirche.koeln
freikirche.koeln
freikirche.koeln Impuls

Bibel & Kaffee

Mit Vorträgen zu Bibeltexten, Stellungnahmen, Missions- und Lebensberichten.

---

freikirche.koeln Bibelcafé

Eheprojekt

Für die Stärkung von Ehen und Familien.

---

liebevoll.koeln

Jugend-Gottesdienst

Immer freitags um 20:30 Uhr.

Jugend Freikirche Köln
Jugend Freikirche Köln

Evangelistisches Videoprojekt

Mit Berichten von persönlichen Begegnungen mit Gott, Zeugnisse von Hoffnung, Veränderung und Glauben.

Erlebt_EFK

Podcast

Mit Berichten über die evangelistisch ausgerichtete Obdachlosenhilfe.

---

hoffnungsvoll.koeln
hoffnungsvoll_Koeln

togetheringod
mit Esther und Chris

Podcast

Über Alltag und Glauben, gelegentlich mit Gästen.

---

togetheringod.de
togetheringod
togetheringod/?hl=de
togetheringod

Verantwortungsvoll

Leiterschaft

Events mit Kennenlernen, biblischem Impuls, Gebet und lockerem Austausch.

---

verantwortungsvoll.koeln

JUNGE ERWACHSENE | EF KÖLN
JET
MIT JESUS DURCHSTARTEN

Gemeinschaft junger Erwachsener

Jeden 3. Samstag im Monat mit verschiedenen Themen; für alle im Alter von 24-40 Jahren, egal ob Single, verheiratet, mit Kindern, ...

Junge Erwachsene Treff
jetkoeln

gemeinde-bibelseminar köln

10-monatiges Bibelstudium

Mit jährlich abwechselndem Inhalt; Teilnahme vor Ort oder Online.

---

gb.koeln/

BSB | BIBELSEMINAR BONN

Bibelstudium

Mit verschiedenen Studienmodellen: 1, 3 oder 5 Jahre studieren; von „Jahr für Gott“ bis zum M.A. Theologie; bibeltreu und praxisnah.

---

bsb-online.de/

GEFÄHRDETENHILFE KÖLN

Unterstützung für Drogenabhängige

Praktische Hilfe und christliche Begleitung drogenabhängiger Menschen auf ihrem Weg aus der Sucht.

---

gh-koeln.de/

INTERVIEW



Katharina Görzen

Aus dem Wohnzimmer der Eltern bis zum Gottesdienst im Maritim Hotel – wie 50 Jahre als Mitglied der EF Köln aussehen und warum es sich lohnt einer Gemeinde trotz Herausforderungen treu zu sein, berichtet Katharina Görzen:

Wie bist du damals zur Gemeinde gekommen?
Ich bin 1976 mit meiner Familie aus Estland nach Deutschland gekommen. Vorerst wurden wir in der Aufnahmestelle für Aussiedler in Unna-Massen untergebracht. Dort lernte ich viele christliche Jugendliche kennen, die genauso wie wir aus der ehemaligen Sowjetunion umgesiedelt waren. Wir trafen uns zu Jugendstunden, und ein ehemaliger Jugendleiter aus Barnaul leitete und betreute uns als christliche Jugendgruppe. Einige dieser Christen wollten in Köln eine neue Gemeinde gründen. Wir freuten uns, Teil dieser Gruppe zu sein und dabei zu helfen, eine Gemeinde in Köln zu gründen.

Seit wann bist du Mitglied?
Meine Eltern, ich (21 Jahre) und meine drei Brüder (15, 17, 19 Jahre) gehörten in Estland zu einer lebendigen und erweckten Gemeinde. Wir waren getauft und hatten schon unsere ersten Erfahrungen in verschiedenen Gemeindediensten gemacht.
Die ersten Treffen der Gemeinde in Köln fanden im Wohnzimmer unserer Familie statt. Wir durften als Erste unser Zeugnis erzählen, wie Jesus uns gefunden und gerettet hat, und wurden als Mitglieder der Gemeinde in Köln aufgenommen.

Erinnerst du dich noch an deinen ersten Eindruck?
Ja, ich erinnere mich tatsächlich noch sehr gut daran, mit wie viel Freude und Begeisterung wir damals nach und nach unser Gemeindeleben aufgebaut und ausgebaut haben. Gottesdienste, Kinderarbeit, Jugendarbeit, Gemeindechor – alle packten mit an, und jeder diente mit den Gaben, die Gott ihm gegeben hatte. Damals lebten wir alle nicht weit voneinander entfernt in Köln-Porz-Finkenberg. Recht bald konnten wir die Kellerräume eines katholischen Kindergartens in diesem Stadtteil mieten. Uns stand ein großer Raum für die Gottesdienste und ein kleinerer für die Jugendtreffen zur Verfügung. Damals konnten wir alle zu Fuß zu den verschiedenen Veranstaltungen gehen. So konnten wir uns recht spontan zu unterschiedlichen Anlässen treffen. Die Jugend nahm an der Gottesdienstgestaltung aktiv teil. Wir entwickelten kreative Ideen, um Gottes Wort den Zuhörern nahezubringen.

Gab es Menschen, die dich in der Anfangszeit besonders geprägt haben?
Ja, unser Gründerpastor Walter Penner. Er hat uns Jugendliche ernst genommen, gefördert und in die Gemeindearbeit eingebunden, uns viel zugetraut. Ich wurde sofort beauftragt eine Liste von allen Kindern zu erstellen. So besuchte ich nach und nach alle Familien (damals gab es noch kein WhatsApp) und erstellte Listen mit Namen und Alter der Kinder. Bald trafen sich die Kinder in den Wohnungen einzelner Familien zu Kinderstunden. Ich hatte schon in Estland meine ersten Erfahrungen in der Kinderarbeit gemacht und durfte nun in Köln gleich weitermachen.

Wie hat sich die Gemeinde aus deiner Sicht über die Jahre verändert?
Wir waren als Gemeinde überzeugt, dass eine der wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde die Verkündigung des Evangeliums ist, und wollten Menschen in Deutschland für Jesus gewinnen. Leider hatten wir am Anfang einen kleinen deutschen Wortschatz, waren noch sehr von der russischen Kultur geprägt und lasen die Bibel in russischer Sprache. Die Gottesdienste liefen teilweise zweisprachig, deutsch-russisch. Aber das änderte sich bald: Nach und nach wurde Deutsch zu unserer Hauptsprache.
Im Laufe der 50 Jahre gab es immer wieder besondere Herausforderungen. Unsere Treue zum Herrn und zu seinem Wort wurde geprüft. Die Herausforderungen dienten dazu, dass wir in der Erkenntnis und der Liebe zu Gott und seinem Wort gewachsen sind.

Um unserem Auftrag gerecht zu werden, Menschen in unserer Stadt für Christus zu gewinnen, musste immer wieder neu überprüft werden, was der Ausbreitung des Evangeliums dient und dazu beiträgt, dass Gott in der Gemeinde verherrlicht wird. Dabei musste geprüft werden, was an unserem Gemeindeleben und am Verständnis von wahrer Frömmigkeit kulturell bedingt und nicht auf Gottes Wort gegründet ist. Traditionen können verbinden und ein Gefühl der Verbundenheit vermitteln, aber sie wirken auch trennend für alle, die nicht dazugehören. Es war zeitweise ein schmerzhafter Prozess, in dem alte Gewohnheiten und Traditionen abgelegt werden mussten, die es Menschen aus unserer Stadt schwer machten, sich der Gemeinde anzuschließen.

Welche Entwicklungen waren für dich besonders prägend?
Die Gemeinde wuchs. Immer mehr Christen siedelten aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland um und schlossen sich der Gemeinde in Köln an.

Die Gemeindeleitung suchte aktiv nach einem Grundstück, um ein Gemeindehaus zu bauen. 1980 entschied sich die Gemeindeleitung für ein Grundstück in Gummersbach-Bernberg. Viele junge Familien hatten dort die Möglichkeit, recht günstig ein Haus für die eigene Familie zu bauen. Etwa zwei Drittel der Gemeinde zogen nach Gummersbach um, mit ihnen die gesamte Gemeindeleitung. Mein Vater war als Einziger vom Gemeinderat in Köln geblieben und übernahm die Verantwortung für den in Köln verbliebenen Rest der Gemeinde (etwa 70 Mitglieder). Sie bildeten eine sogenannte Brüderversammlung, die vorübergehend die Gemeinde betreute und organisierte.

"Traditionen können verbinden und ein Gefühl der Verbundenheit vermitteln, aber sie wirken auch trennend für alle, die nicht dazugehören."

"Die Herausforderungen dienten dazu, dass wir in der Erkenntnis und der Liebe zu Gott und seinem Wort gewachsen sind."

Die Jugendarbeit, die Kinderarbeit, der Predigtdienst – alles musste neu aufgebaut werden. Bei diesem Neuanfang wurde der Gottesdienst komplett auf die deutsche Sprache umgestellt. Wir suchten nach einem passenden Grundstück für ein Gemeindehaus in Köln. Im Glauben, dass Gott diese Suche belohnt, wurde die Gemeinde dazu aufgerufen, für den Bau zu spenden. Gleichzeitig beteten wir intensiv um einen Pastor für die Gemeinde. Der Pastor, der 1980 die Verantwortung übernommen hatte, war frisch aus Kasachstan nach Deutschland übergesiedelt. Leider hatte er ein anderes Verständnis von dem Auftrag der Gemeinde für das Land und die Menschen vor Ort. Er legte großen Wert auf starre Regeln und Traditionen, die nicht auf der Bibel begründet waren.

Alle kreativen Prozesse wurden dadurch blockiert. Damals waren einige junge Männer dabei, Theologie zu studieren, und hinterfragten diesen falschen, nicht biblischen Kurs der Gemeinde. 1987 trat der Pastor zurück. Die Gemeinde berief junge Männer aus der Gemeinde, um die Leitung zu übernehmen. Diese jungen Männer waren Jakob Görzen, Daniel Siemens und Andreas Dick. Sie luden die Gemeinde dazu ein, in der Schrift zu forschen und die Gemeinde so zu leben und zu bauen, wie die Schrift es sagt.
So entstand die erste Gemeindebibelschule. Das bildete ein solides Fundament für unsere Gemeinde, von dem wir immer noch profitieren.

1988 belohnte Gott unsere Suche nach einem Gemeindehaus. 1989 feierten wir mit großer Dankbarkeit die Einweihung des Gemeindezentrums in Köln-Ostheim. Für meinen Vater war es ein sehr großer Tag. 13 Jahre seit der Gründung der Gemeinde hatten wir endlich ein Gemeindehaus in Köln. Das half uns sehr bei der Verkündigung des Evangeliums für die Kölner. Wir kamen endlich aus den Kellerräumen an die Oberfläche und konnten Menschen aus unserer Stadt zum Gottesdienst einladen.

Der Gemeindechor veranstaltete besondere Konzerte. Ostersingen und Weihnachtssingen eigneten sich sehr gut dazu, unsere Nachbarn, die Kölner, einzuladen und ihnen auf diesem Weg die wahre Bedeutung dieser Feste nahezubringen. Verschiedene evangelistische Projekte für Kinder und Jugendliche wurden ins Leben gerufen.

"Ich schätze an meiner Gemeinde ganz besonders die Flexibilität, auf Gottes offene Türen zu reagieren und die Gunst der Stunde für die Ausbreitung des Evangeliums zu nutzen."

Als nach der Perestroika immer mehr Migranten und Ausländer nach Deutschland kamen, wurde Köln immer stärker multikulturell. Wir erkannten darin die besondere Herausforderung, das Evangelium allen Völkern zu verkündigen, ohne das Land und unsere Stadt zu verlassen.

Ich schätze an meiner Gemeinde ganz besonders diese Flexibilität, auf Gottes offene Türen zu reagieren und die Gunst der Stunde für die Ausbreitung des Evangeliums zu nutzen. Nach und nach kamen Menschen aus verschiedenen Ländern und Völkern zum Glauben, so wurde unsere Gemeinde multikulturell.
In der Coronazeit öffnete Gott uns eine weitere Tür für die Verkündigung des Evangeliums durch das Internet. Über den Livestream unserer Gottesdienste wurden viele Menschen auf unsere Gemeinde aufmerksam. Dabei wurde deutlich, dass bibeltreue Verkündigung Menschenherzen erreicht und sie durch das gehörte Wort zum lebendigen Glauben kommen. In den letzten sechs Jahren erlebte die Gemeinde ein enormes Gemeindewachstum von ca. 500 auf 1.400 Mitglieder.

Wie hat sich dein persönlicher Glaube durch die Gemeinde entwickelt?
Zuallererst durch die Verkündigung des Wortes in den Sonntagsgottesdiensten und den Bibelstunden. Ich bin allen Predigern und Lehrern der Gemeinde von Herzen dankbar für die bibeltreue Verkündigung.
Zum Zweiten durfte ich selbst in der Gemeinde dienen und wurde dadurch im Glauben gestärkt und herausgefordert. Ich war viele Jahre in der Kinderstundenarbeit tätig.

Gottes Wort Kindern bekannt zu machen, sie zum Glauben zu führen und sie im Glauben zu begleiten, war einer der schönsten Dienste für mich. Dadurch war ich immer intensiv mit dem Wort Gottes beschäftigt und herausgefordert, es zu studieren. Die Gemeinschaft mit den Mitarbeitern der Gemeinde und der Austausch waren immer wieder sehr bereichernd und ermutigend.
Ich durfte auch bei verschiedenen missionarischen Projekten mitarbeiten und wurde dabei immer wieder von der Gemeinde unterstützt und gut beraten. Dadurch wurde mein Glaube gestärkt und ich konnte mich in meinem Dienst weiterentwickeln.





In welchen Diensten hat Gott dich besonders gebraucht ein Segen für die Gemeinde zu sein?
Als Jugendliche hatte ich sehr aktiv Anteil am Leben der Jugend und half, wo Unterstützung gefragt war.

Wie schon erwähnt, durfte ich von der ersten Stunde der Gemeinde, die Kinderarbeit mit organisieren und aufbauen. Nachdem ich 1982 das Intensivtraining von KEB (Kinder entdecken die Bibel) abgeschlossen hatte und anschließend ein Jahrespraktikum bei der KEB in Frankfurt absolviert hatte, war es für mich ein großes Bedürfnis, das Gelernte an die Mitarbeiter der Gemeinde weiterzugeben. Dort hatte ich gelernt, wie ich Gottes Wort kindgerecht an Kinder weitergeben und ihnen das Evangelium verständlich vermitteln kann. Neben der direkten Arbeit mit Kindern habe ich nach Bedarf Mitarbeiter für die Kinderarbeit geschult.

Was würdest du jemandem raten, der darüber nachdenkt, sich in der Gemeinde einzubringen?
Durch Mitarbeit in der Gemeinde entstehen wertvolle Kontakte und freundschaftliche Beziehungen. Man lernt die anderen so kennen und lieben. Wer sich nicht einbringt, bleibt nur ein Gast. Durch den Dienst entdeckst du die Gaben, die Gott dir gegeben hat. Im Dienst erlebst du, wie Gott dir die nötigen Mittel gibt, um ihm in der Gemeinde zu dienen.

Da ich seit 50 Jahren (mit kleinen Unterbrechungen) Mitglied dieser Gemeinde bin und in der Kinderarbeit aktiv war, kenne ich sehr viele Mitglieder von klein auf. So waren z. B. Heinrich und Rita Derksen, André Töws, Manuel Siemens, Eva Balzer und viele andere Mitglieder unserer Gemeinde als Kinder in meiner Gruppe. Es erfüllt mich immer wieder mit großer Dankbarkeit, wenn ich sehe, wie sie ihren Glauben leben und Gott in der Gemeinde dienen. Es lohnt sich, der Gemeinde treu zu bleiben und nicht immer wieder die Gemeinde zu wechseln, weil gerade etwas nicht gefällt. Gute, vertrauensvolle Beziehungen brauchen Zeit, um zu wachsen, und sind so wertvoll, um Gemeinde zu leben und Gott gemeinsam zu dienen.

Was wünschst du dir für die nächste Generation?
Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass wir in der Gemeinde so viele Kinder, Teenys und Jugendliche haben, die Gottes Wort lieben und Jesus nachfolgen wollen. Ich wünsche der nächsten Generation, dass sie in der Hingabe zu Jesus Christus wachsen und im Wort Gottes fest gegründet sind, um den Verführungen und Verirrungen dieser Welt zu widerstehen. Jesus hat uns berufen, Licht und Salz in dieser Welt zu sein. Köln braucht wie nie zuvor dieses Licht und Salz.

Was sollte unbedingt bewahrt bleiben?
Keine Kompromisse, wenn es um Gottes Wort geht. Gottes Wort sollte immer die treibende Kraft bleiben und die Quelle aller Erkenntnis, das Fundament, auf dem die Gemeinde gebaut wird. Die Liebe zu unserem Herrn und Retter sollte immer die Kraftquelle bleiben.

Was darf sich ruhig verändern?
Die Verkündigung sollte die Zeichen der Zeit erkennen, die Nöte oder die Herausforderungen der Menschen ansprechen und lebensnahe Lösungen aufzeigen.

"Gottes Wort sollte immer die treibende Kraft bleiben und die Quelle aller Erkenntnis, das Fundament, auf dem die Gemeinde gebaut wird."

NACHWUCHS-ARBEIT





Nachdem unsere Gemeinde 1976 gegründet wurde, bat mich unser Pastor Walter Penner, eine Liste der Kinder der Mitglieder der Gemeinde zu erstellen. Daraufhin besuchte ich persönlich jede Familie und schrieb die Namen und das Alter der Kinder auf. Wir bildeten entsprechend dem Alter Kindergruppen und luden sie zur Kinderstunde ein. Die Kinderstunden fanden unter der Woche in den Wohnungen einzelner Familien statt, weil wir damals keine Kinderstundenräume hatten.
Am Sonntag nahm die ganze Familie mit den Kindern am Sonntagsgottesdienst teil.

Einzelne Kindergruppen bereiteten von Zeit zu Zeit Programmbeiträge für den Sonntagsgottesdienst vor. Die Kinder lernten Gedichte auswendig oder trugen gemeinsam ein Anspiel vor. An Feiertagen wie Ostern, Weihnachten oder Erntedankfest durfte ein Beitrag von Kindern nicht fehlen. Dadurch wussten die Kinder: Wir sind ein wichtiger Teil der Gemeinde. Sie lernten sehr früh, am Leben der Gemeinde teilzunehmen und ihren Beitrag zu den Gottesdiensten zu bringen. Bald übernahm Alexander Loschitz die Verantwortung für den Kinderdienst. Er organisierte Treffen für alle Mitarbeiter. Gemeinsam planten wir besondere Kinderfeste oder Kinderwochen.

Wir bekamen von ihm ein Handbuch für Kinderarbeit von Ruth Frei geschenkt, das für mich sehr hilfreich war. Später kamen Mitarbeiterschulungen dazu, und unser Horizont erweiterte sich. Bei dem Intensivtraining der KEB lernte ich auch das große Materialangebot für den Dienst unter Kindern dieses Missionswerks kennen. Daniel Siemens arbeitete mit einigen Mitarbeitern aus dem Kinderdienst der Gemeinde einen Plan für die Unterweisung der Kinder im Wort Gottes aus. Bis heute ist dieser Plan (mit einigen Veränderungen) die Grundlage für die Unterweisung der Kinder im Wort Gottes.

Viele Jahre gab es im Gottesdienst einen extra Beitrag für Kinder, den auch viele Erwachsene gerne hörten: eine Geschichte mit einer Botschaft für Kinder. Dieser Beitrag machte deutlich, dass Kinder ein wichtiger Teil unseres Gemeindegottesdienstes sind. Leider wurde dieser Programmpunkt gestrichen, nachdem unsere Gemeinde schnell gewachsen war und wir wegen Platzmangel drei Gottesdienste anbieten mussten. Die Gottesdienste mussten gekürzt werden. Beiträge der Kindergruppen im Gottesdienst sind auch sehr selten geworden.



In den 50 Jahren der Gemeindegeschichte der EF Köln-Ostheim sind sehr viele Kinder im Wort Gottes unterwiesen worden, zum Glauben gekommen und zu treuen Mitarbeitern der Gemeinde geworden.

Unzählige Mitarbeiter waren im Kinderdienst aktiv und haben treu Programme für die wöchentliche Kinderstunde ausgearbeitet und jede Woche eine Kinderstunde durchgeführt.







Die Zahl der Kinder in unserer Gemeinde wächst ständig. Wir platzen aus allen Nähten und brauchen dringend eine Lösung für dieses eigentlich positive Problem.

FEST DER KULTUREN

verbindet Menschen und Kulturen





Wenn Menschen aus unterschiedlichen Nationen zusammenkommen, entstehen Begegnungen, die bereichern und verbinden. Genau dieses Ziel verfolgt das regelmäßig stattfindende Fest der Kulturen der Evangelischen Freikirche Köln-Ostheim. Die Veranstaltung steht ganz im Zeichen von Gemeinschaft, Vielfalt und gegenseitigem Respekt. Die Gemeinde möchte damit die kulturelle Vielfalt der Menschen sichtbar machen und zugleich ihre Türen für Nachbarn, Freunde und Interessierte weit öffnen.

Das Fest bietet ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie. Besucherinnen und Besucher können sich auf sportliche Wettbewerbe, spannende Spiele und zahlreiche Mitmachaktionen freuen. Ein besonderer Höhepunkt ist das vielfältige kulinarische Angebot mit Spezialitäten aus verschiedenen Ländern. So erhalten Gäste die Möglichkeit, nicht nur neue Geschmäcker kennenzulernen, sondern auch mit Menschen unterschiedlicher Herkunft ins Gespräch zu kommen.

Neben Spiel, Spaß und gutem Essen steht vor allem die Begegnung im Mittelpunkt. Die Freikirche Köln-Ostheim versteht das Fest als Gelegenheit, Menschen zusammenzubringen und Brücken zwischen Kulturen zu bauen. Gleichzeitig erhalten Besucher einen Einblick in das Gemeindeleben, die christlichen Werte der Gemeinde und ihren Glauben an Jesus Christus.

Die positive und herzliche Atmosphäre wird auch in den Rückblicken der vergangenen Jahre deutlich. Das Fest der Kulturen hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt entwickelt, an dem Menschen verschiedener Generationen und Nationen gemeinsam feiern, lachen und neue Kontakte knüpfen.

"Es zeigt, dass Vielfalt nicht trennt, sondern bereichert."



Mit seinem Konzept leistet das Fest einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander in Köln-Ostheim. Es zeigt, dass Vielfalt nicht trennt, sondern bereichert, und dass Gemeinschaft dort entsteht, wo Menschen offen aufeinander zugehen. Das Fest der Kulturen ist damit weit mehr als eine Veranstaltung, es ist ein lebendiges Zeichen für Zusammenhalt, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung.


KÖLN




FEST DER
KULTUREN







Das Fest der Kulturen
















Playstage
Playstage
AggerEnergie
AggerEnergie




TEXAS
LONE STAR STATE





INTERVIEW

Wie Gott aus einer Gemeinde von russlanddeutschen Aussiedlern eine Gemeinde mit ca. 60 Nationen macht, berichtet Jakob Görzen, langjähriger Pastor und Seelsorger:



Nelly & Jakob Görzen

Wie bist du damals zur Gemeinde gekommen?
Ich bin mit 15 Jahren mit meiner Familie aus Estland nach Deutschland gekommen. Im Durchgangslager in Unna Massen lernten wir Leute kennen, die nach Köln ziehen und dort eine Gemeinde gründen wollten. Also entschlossen wir uns auch, nach Köln zu ziehen. Wir waren als dritte Familie von Spätaussiedler überhaupt in Köln angekommen und haben im Neubaugebiet in Köln Porz eine neue Wohnung in der Brüsseler Straße 165 im 6. Stockwerk bezogen. Bald kamen immer mehr Familien, die sich im gleichen Häuserblock niedergelassen haben.

Seit wann bist du Mitglied?
Von Anfang an. Der erste Gottesdienst fand in unserem Wohnzimmer statt. Die erste Gemeindestunde war bei uns im Wohnzimmer, bei der ich als Mitglied aufgenommen wurde.

Erinnerst du dich noch an deinen ersten Eindruck?
Es fühlte sich für mich von Anfang an sehr gut an, einen Gottesdienst mit meinen Freunden und den Freunden meiner Eltern, in der uns damals noch besser vertrauten russischen Sprache zu feiern. Ich ging völlig auf in der Jugend, die sich schnell formiert hatte.

Gab es Menschen, die dich in der Anfangszeit besondersgeprägt haben?
Es waren meine älteren Geschwister und Freunde, wie Daniel Siemens, Bernhard Rempel usw. die mich im Glauben stark gefördert haben. Ebenso unser Gründerpastor Walter Penner, der sehr nahbar war und uns Jugendliche ernst nahm und in die Gemeindedienste eingebunden hat.

Welche Entwicklungen waren für dich besonders prägend?
Die Entwicklung unserer Gemeinde von einer gesetzlichen Gemeinde zu einer im vollen Sinne dieses Wortes bibeltreuen (die ganze Bibel und die Bibel allein ist die absolute Autorität in allen Fragen des Leben und des Glaubens) Gemeinde, war für mich das eindrücklichste und prägendste Erlebnis und der stärkste Beweis der Kraft Gottes, der Kraft seines lebendigen Wortes und Heiligen Geistes. Dass die ganze Gemeinde diesen Kurswechsel gemacht hat, ohne sich zu spalten, verdanken wir der Gnade Gottes und der Kraft Seines lebendigen Wortes.

Und die Entwicklung der Gemeinde von einer rein russlanddeutschen zu einer multikulturellen Gemeinde ist für mich ein weiterer Beweis der Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes, das besagt, dass es in der Gemeinde Jesu „weder Jude noch Grieche, weder Knecht noch Freier, weder Mann noch Frau ist; denn wir alle sind einer in Christus Jesus (Gal 3,28). Das in der Gemeinde zu leben, erfüllt mich mit Freude und mit Vorfreude auf den Himmel, wo wir dann mit allen Nationen gemeinsam, den anbeten werden, der uns erlöst und zusammengefügt hat.

"Es ist meine tiefe Überzeugung, dass alles, was wir tun oder lassen, nur so viel Sinn hat, wie es der Gemeinde Jesu dient."

Welche Begegnung oder welches gemeinsame Gebet in all den Jahren hat dich am tiefsten bewegt?
Wir hatten eine Zeit der Stagnation erlebt, als wir richtig gut organisiert waren und wirklich gute Veranstaltungen machten, den Schwerpunkt jedoch vom Gebet zur Aktion und Organisation verschoben und die nachgehende Seelsorge bei Geschwistern, die in Sünde lebten vernachlässigt hatten. Damals haben wir als Pastoren uns nicht damit abfinden können und haben die Gemeinde zu einem Monat des Gebets aufgefordert. Wir haben unsere Aktivitäten auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt, um uns auf diese eine Frage an den Herrn zu fokussieren: „Herr, warum kannst du uns nicht gebrauchen, sodass wir es kaum noch erleben, dass Menschen sich zu Dir bekehren?“ Wir haben dann eine Gebetswoche angesetzt, wo wir uns jeden Abend mit dieser Frage zum Gebet trafen und haben auch einen Fasttag dazu angesetzt. In dieser Gebetszeit hat der Herr uns Pastoren unsere oben genannten Verfehlungen aufgezeigt. Wir taten Buße und die Gemeinde hat es uns vergeben und das Vertrauen neu ausgesprochen. Das führte dazu, dass auch die Männer im Gemeinderat, sich zu ihrer geistlichen Situation bekannten und dann wollten es auch die anderen Geschwister in der Gemeinde tun. Wir teilten uns in Gruppen zu jeweils 30 Personen auf, sodass jeder seine Mitgliedschaft erneuern konnte. Es führte zu einem geistlichen Aufbruch, sodass lau gewordene Geschwister wieder Feuer gefangen haben und dann folgten fast wöchentlich Bekehrungen, mal in einem Hauskreis, mal mitten in der Predigt im Gottesdienst, mal in Seelsorgegesprächen, mal in persönlichen Begegnungen.

"Diese Erfahrung hat mir geholfen, deutlich zu erkennen, dass es der Herr ist, der sein Werk in seiner Gemeinde tut und wir nur seine Werkzeuge sind, wenn wir ihm nicht zu sehr im Wege stehen."

Welche Begegnungen in der Gemeinde sind dir besonders wichtig geworden?
Die langjährige Zusammenarbeit (33 Jahre) im Pastorenteam und die russische Männerarbeit (ca. 10 Jahre).

Haben sich über die Jahre besondere Freundschaften entwickelt?
Daniel Siemens und Heinrich Derksen als jahrzehntelange Pastorenkollegen sind zu persönlichen Freunden geworden.
André Töws, seit ich ihn als Teenager in einer Teenfreizeit kennengelernt habe. Wir kamen uns näher in der Zusammenarbeit in der Jugendarbeit (ich war unter Pastoren für die Jugendarbeit zuständig) und dann auch im Pastorenteam.
Valera Kulemann aus der russischen Männerarbeit und bis heute (seit über 20 Jahren).
Und ich müsste noch viele andere nennen, die über kurz oder lang intensiv meine Freunde waren oder sind.

In welchen Diensten hat Gott dich besonders gebraucht ein Segen für die Gemeinde zu sein?
In der Teen- und Jugendarbeit, in der evangelistischen Arbeit in Köln und im Ausland, im pastoralen Dienst, in der Lehre und speziell in der Seelsorge.

Gab es eine Aufgabe, die du dir ursprünglich nie zugetraut hättest, die Gott dir aber dennoch anvertraut hat?
Predigen. Mein erster Versuch, eine Andacht zu halten, endete nach einigen Sätzen wegen einem Blackout. Nach meiner ersten Predigt sagte mir mein Onkel mit breitem Lächeln, dass er nichts verstanden hätte (wegen meiner hohen Redegeschwindigkeit).

Gab es einen Bereich, in dem du erlebt hast, dass Gott deine Schwächen besonders gebraucht hat?
Er hat mich schwach gemacht, sodass ich immer voll und ganz auf ihn angewiesen bin und hat mich dadurch auch nahbarer gemacht und mich vor Überheblichkeit geschützt.

Was würdest du jemandem raten, der darüber nachdenkt, sich in der Gemeinde einzubringen?
Das ist das Beste, was du tun kannst und in 100 Jahren zählt nur noch das, was du in die Gemeinde investiert hast. Alles andere hat keinen bleibenden Wert.
Gott hat jeden mit seinem Geist und den entsprechenden Gaben ausgestattet, je nachdem, wo er dich einsetzen will. Gehe zum Dienstkurs, der dir helfen wird, klarer zu sehen, wie Gott dich ausgestattet hat und wo er dich konkret in der Gemeinde einsetzen will. Und denke daran: jeder Dienst ist nur so viel wert, wie er in Liebe getan wird (1Kor 13,1-3).

Wo hast du erlebt, dass Türen verschlossen wurden, sich aber unerwartet eine neue, von Gott geführte Tür geöffnet hat?
Eine der letzten Erfahrungen steht im Zusammenhang mit der Pandemie. Wir beteten für Erweckung unter uns und in unserer Stadt und dachten, dass die damals noch für Köln geplante Großevangelisation mit Franklin Graham der Auftakt dafür sein könnte. Dann kam die Pandemie. Die Evangelisation wurde abgesagt, aber die Erweckung ging los. Und seit damals flutet der Herr förmlich unsere Gemeinde mit neubekehrten und gemeindesuchenden Menschen.

Was wünschst du dir für die nächste Generation?
Ich erfreue mich an der nächsten Generation, an ihrem Glauben, an ihrem Eifer für Jesus, an ihrem Hunger am Wort Gottes, an ihrer Gebetshaltung. Ich wünsche mir, dass die nächste Generation zu IHM hinwächst, der unser Haupt ist, ihre eigenen Erfahrungen mit Jesus macht und mutig mit IHM ihr Leben und das Gemeindeleben baut. Eine wichtige Erkenntnis aus der jahrzehntelangen Kombination von Jugendarbeit und Pastorendienst ist, dass die Jugend nicht nur die Gemeinde von morgen ist. Sie ist die Gemeinde von heute und von morgen!

Was sollte unbedingt bewahrt bleiben?
Die Liebe zu Jesus.

Die Haltung zum Wort Gottes – die ganze Bibel und die Bibel allein ist die absolute Autorität in allen Fragen des Lebens und des Glaubens.
Die Liebe zu den verlorenen Menschen in unseren Familien, in unserer Stadt, in unserem Land und auf unserem Planeten.
Und wir sollten eine Gemeinde für alle Nationen bleiben und sie als Brüder und Schwestern im besten Sinne dieser Worte aufnehmen.

Was darf sich ruhig verändern?
Äußere Formen; Gottesdienstgestaltung (außer, dass das Wort Gottes den zentralen Platz unter allen Elementen behält); Musikstile – wenn sie Jesus besingen und das Wort Gottes transportieren; evangelistische und humanitäre Projekte; Methoden, usw. Eine ganze Zeit lang prägte unsere Gemeinde der Grundsatz: Es gibt nur eine Konstante in unserer Gemeinde – und das ist die Veränderung. Sie kommt bestimmt.
Wir neigen dazu, wenn eine Form sich zu lange hält, sie für die einzig richtige, geistliche oder fromme zu halten. Und das führt uns dann zur Erstarrung, zur Gesetzlichkeit und tötet die Kreativität, die Gott in unsere Geschwister hineingelegt hat.

Was würdest du jemandem sagen, der neu in die Gemeinde kommt?
Herzlich willkommen in der Familie Gottes. Du bist mein Bruder/meine Schwester. Gott ist genauso mein Vater, wie auch deiner.
Wir sind hier die Baustelle Gottes. Wundere dich nicht, wenn du noch unfertige Bereiche siehst. Lass uns zusammen daran weiter bauen.

Wenn du auf die 50 Jahre zurückblickst, wofür bist du besonders dankbar?
Dass ich so deutlich sehen konnte, wie Jesus Seine Gemeinde baut und als Pastor und Seelsorger oft aus nächster Nähe sehen konnte, wie er Menschen rettet und wie er sie verändert.

Wenn du Gott für diese Gemeinde danken würdest, was würdest du sagen?
Das aufzulisten, dafür bräuchte ich noch mindestens eine Nacht :).

Welche „Überschrift" würde deine Zeit in der Gemeinde gut zusammenfassen?
Kolosser 1,28-29

Ihn verkünden wir,
indem wir jeden Menschen
ermahnen und ihn mit aller
Weisheit belehren. Denn
wir möchten ihn als Menschen
darstellen, der in Christus
erwachsen geworden ist.
Dafür mühe ich mich ab
und kämpfe, angetrieben
von seiner Kraft, die
mächtig in mir wirkt.

Kolosser 1, 28-29

GBK

Gemeinde-Bibelseminar Köln

Gemeinsam in verschiedenen Seminaren die Bibel, und damit Gott selbst, besser verstehen und dadurch die Beziehung zu Ihm festigen und intensivieren!



Wenn wir auf 50 Jahre Evangelische Freikirche Köln zurückblicken, denken wir dankbar an viele Dienste, durch die Gott Menschen geprägt und die Gemeinde gestärkt hat.



Einer dieser Dienste ist das Gemeinde-Bibelseminar Köln (GBK), das in diesem Jahr auf 20 Jahre Geschichte zurückblickt.



Gemeinsam gründeten Jakob Görzen, André Töws und Waldemar Werner noch im selben Jahr die Kölner Jugend-Bibelschule (KJB). Die ersten beiden Kurse – Bibelkunde Altes Testament und Bibelkunde Neues Testament – orientierten sich am Aufbau und den Lehrinhalten des EBTC.
Die KJB war zunächst als Dienstbereich für die eigene Gemeinde gedacht und richtete sich bewusst an junge Menschen. Doch schon bald zeigte sich, dass auch Christen aus umliegenden Gemeinden das Angebot gerne wahrnahmen.

Seinen Ursprung nahm das Seminar im Jahr 2005 – und zwar rund 600 Kilometer von Köln entfernt. Während seines Studiums am Europäischen Bibel Trainings Centrum (EBTC) in Berlin bekam Waldemar Werner an einem Wochenende Besuch von André Töws und Manuel Siemens. Unabhängig voneinander bewegte André und Waldemar dieselbe Frage: Warum sollte eine bibeltreue Ausbildung nach dem Vorbild des EBTC nicht auch in unserer Gemeinde in Köln möglich sein?

Diese Idee fiel auf fruchtbaren Boden. In der Jugend unserer Gemeinde war damals ein großer Hunger nach Gottes Wort spürbar. Viele junge Menschen wünschten sich, die Bibel besser kennenzulernen und im Glauben zu wachsen. André erzählte Jakob Görzen von der Vision, der sofort begeistert war und seine volle Unterstützung zusagte.

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht für meinen Weg."

Psalm 119,105

Immer mehr Erwachsene interessierten sich für eine fundierte biblische Ausbildung. Deshalb wurde die Kölner Jugend-Bibelschule im Jahr 2015 in Gemeinde-Bibelseminar Köln (GBK) umbenannt. Der neue Name machte deutlich, was längst Wirklichkeit geworden war: Das Seminar sollte der gesamten Gemeinde und darüber hinaus allen Interessierten offenstehen.

Unter Gottes Segen durfte dieser Dienst kontinuierlich wachsen. Was mit einem Team von acht Mitarbeitern begann, wird heute von etwa 25 Mitarbeitern und engagierten Helfern getragen, die sich bei jedem Seminartag mit viel Herzblut einbringen. Ihr gemeinsamer Einsatz bildet die Grundlage dafür, dass das Gemeinde-Bibelseminar Jahr für Jahr stattfinden kann. Auch die Teilnehmerzahlen entwickelten sich beeindruckend: Während in den Anfangsjahren etwa 20-25 Teilnehmer ausschließlich vor Ort am Unterricht teilnahmen, besuchen heute rund 150 Teilnehmer in Präsenz die Seminartage.

Ein weiterer Meilenstein war das Jahr 2020. Mit dem Start der Online-Teilnahme konnten erstmals auch Christen aus größerer Entfernung regelmäßig am Unterricht teilnehmen. Gemeinden begannen, die Seminare gemeinsam vor Ort zu verfolgen, sodass teilweise ganze Gruppen gemeinsam am Unterricht teilnehmen. Dadurch stiegen die Teilnehmerzahlen deutlich an. Heute verfolgen zusätzlich rund 370 Teilnehmer die Seminare online. Waren es zunächst vor allem Christen aus ganz Deutschland, nehmen inzwischen regelmäßig auch Teilnehmer aus verschiedenen Ländern der Welt teil. Ein schönes Zeichen dafür, wie weit Gottes Wort durch diesen Dienst inzwischen getragen wird.

Mit dem Wachstum des Seminars entwickelte sich auch das Lehrangebot stetig weiter. Nach den Grundlagenfächern Bibelkunde Altes Testament und Neues Testament kamen unter anderem Hermeneutik, Homiletik, Exegese, Dogmatik, Seelsorge, Ethik, Kirchengeschichte und Apologetik hinzu. Ergänzt wurde das Programm durch Intensivkurse, Lesekurse sowie Seminare zu Themen wie Kinderarbeit, Kleingruppenarbeit und Gemeindegründung.

Studieren. Lernen. Wachsen.

Ein Schultag des Gemeinde-Bibelseminar Köln
















gemeinde-bibelseminar
köln









Das Gemeinde-Bibelseminar wurde im Laufe der Jahre von verschiedenen Schulleitern verantwortet:

2006: Jakob Görzen | André Töws | Sebastian Siemens
2007-2009: Jakob Görzen | André Töws | Wolfgang Schorre | Waldemar Werner
2010-2011: Jakob Görzen | André Töws | Waldemar Werner | Sascha Neudorf
2012-2015: André Töws | Waldemar Werner
2016-2018: Waldemar Werner | Florian Freitag
2019-2021: Waldemar Werner | Andreas Ediger
2022-2024: Andreas Ediger
Seit 2025: David Rempel

Jede Generation hat dazu beigetragen, das ursprüngliche Anliegen weiterzutragen: Menschen für Gottes Wort zu begeistern und sie für ihren Dienst in Gemeinde und Alltag auszurüsten.

Drei Begriffe beschreiben das Herz des Gemeinde-Bibelseminar Köln bis heute:

Studieren.
Wir möchten das Studium der Bibel für jeden möglich machen – auch neben Familie, Studium und Beruf.

Lernen.
Wir wollen niemals aufhören zu lernen und bieten deshalb immer wieder neue Seminare zu wechselnden Themen an.

Wachsen.
Durch die unterschiedlichen Dozenten und Teilnehmer lernen wir voneinander und miteinander und wachsen gemeinsam im Glauben.

Wenn wir heute auf 20 Jahre Gemeinde-Bibelseminar Köln zurückblicken, sehen wir vor allem Gottes Treue. Aus einer Vision dreier Brüder ist ein Dienst entstanden, der weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus Menschen erreicht. Dafür sind wir Gott von Herzen dankbar. Unser Gebet ist, dass das GBK auch in Zukunft viele Menschen dazu ermutigt, Gottes Wort zu studieren, nie aufzuhören zu lernen und gemeinsam im Glauben zu wachsen.

HOFFNUNGSVOLL



Hoffnungsvoll ist der Dienstbereich unserer Gemeinde für bedürftige Menschen in Köln und Umgebung.



Viele von ihnen leben auf der Straße, kämpfen mit Suchterkrankungen, psychischen Belastungen oder großer Einsamkeit.

Angefangen hat alles 2020, als Jan Suckau nach seiner Bekehrung diese Berufung für sich erkannte und die Ältesten ihn darin bestätigten. Bis Oktober 2025 haben er und seine Frau Steffi diese wertvolle Arbeit geleitet.
Unsere Hilfe auf der Straße ist wichtig, aber sie ist nicht das Ziel an sich. Wir glauben, dass die Wurzel der Not nicht nur in den äußeren Umständen liegt, sondern in der Trennung von Gott. Unser Wunsch ist, dass Menschen Jesus Christus kennenlernen und bei ihm Vergebung, Versöhnung und neues Leben finden. Darum gehören das Verteilen von belegten Brötchen und die Erklärung des Evangeliums in verständlichen Worten bei uns immer zusammen. Praktische Hilfe öffnet oft erst die Tür für ein Gespräch, in dem es um mehr geht.

Jesus ruft seine Nachfolger dazu auf, Bedürftigen zu dienen und das Evangelium zu verkünden. Dieser Auftrag gilt allen Christen, ganz unabhängig davon, welche Gaben und Fähigkeiten sie von Gott erhalten haben. Er sagt: “ Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!” (Matthäus 25,40)

“Was wir weitergeben, ist keine Idee und kein Hilfsprogramm, sondern eine Hoffnung, die daran hängt, dass Jesus lebt.”

Jeden Samstag sind wir auf drei Routen in der Kölner Innenstadt unterwegs und begegnen mit einem offenen Ohr etwa 150 Menschen, die kaum noch eine Perspektive sehen. Um die auf der Straße entstandenen Beziehungen zu vertiefen und wachsen zu lassen, laden wir freitags unsere Freunde ins active-zone Café ein. Rund dreißig Gäste kommen hier jede Woche zu Essen, Lobpreis und Andacht zusammen und erfahren Liebe und Annahme. Hier kann neues Vertrauen entstehen – zu anderen und zu Gott.

Wer uns regelmäßig auf den Einsätzen begleitet, der lernt in einem geschützten Raum, über seinen Glauben zu reden, für einen Fremden zu beten oder auch seine Menschenfurcht zu besiegen. Hierfür braucht es weder eine Ausbildung noch besondere Gaben noch perfekte Worte. Es reichen ein offenes Herz und die Bereitschaft, sich von Jesus gebrauchen zu lassen. Wir glauben, dass Gott durch jede Begegnung wirken kann, und erleben immer wieder, dass Hoffnungslose beginnen, neu zu hoffen.

Wir wünschen uns, dass immer mehr Menschen aus Randgruppen ihren Platz im Gottesdienst finden. Einige sitzen sonntags bereits mitten unter uns.

HOFFNUNGSVOLL AUF EINEN BLICK

STRAßENARBEIT
Wann: jeden Samstag, Treffpunkt 16:20 Uhr im Gemeindezentrum
Wo: drei Routen in der Kölner Innenstadt
Umfang: rund 150 Begegnungen, im Schnitt 15 Mitarbeitende

ACTIVE-ZONE CAFÉ
Wann: jeden Freitagabend
Umfang: rund 30 Gäste, 8 Mitarbeitende an Theke, Lobpreis und Andacht

IM HINTERGRUND
Das Kaffeeteam bereitet in rotierenden Zweierteams die Einsätze vor. Die belegten Brötchen kommen von der Bibelgemeinde Waldbröl. Weitere Mitarbeitende tragen Medien, Events und den Gebetsdienst.

MITARBEIT
Rund 40 Prozent der Mitarbeitenden kommen aus anderen Gemeinden.
Wer mitgehen möchte, meldet sich einfach bei uns – Vorkenntnisse braucht es nicht.

WAS EIN EINSATZ KOSTET
Etwa 3 € je Begegnung auf der Straße (belegtes Brötchen und heißes Getränk),
etwa 5 € je Gast im Café.

AUSBLICK
Am 28. November 2026 laden wir zum Hoffnungsvoll-Konzert ein – ein Abend mit Musik, gemeinsamem Essen und persönlichen Berichten.

KONTAKT UND SPENDEN
Leitung: Kerem Chatta und René Schmidt
E-Mail: hoffnungsvoll@freikirche.koeln
Web: www.hoffnungsvoll.koeln
Spendenkonto: Evangelische Freikirche Köln e. V.
IBAN DE78 5009 2100 0001 8446 01, Verwendungszweck **„Hoffnungsvoll“**



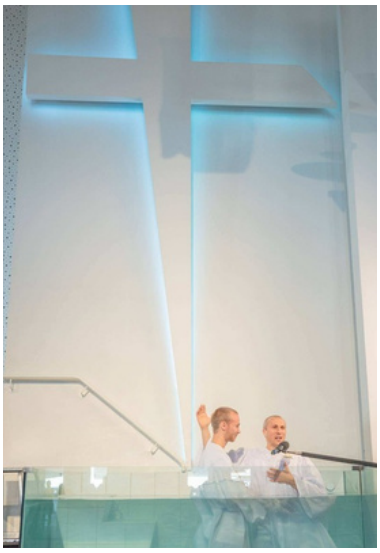
„Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25, 40

Hoffnungsvoll
... weil Jesus lebt!

Taufgottesdienste im Gemeindezentrum

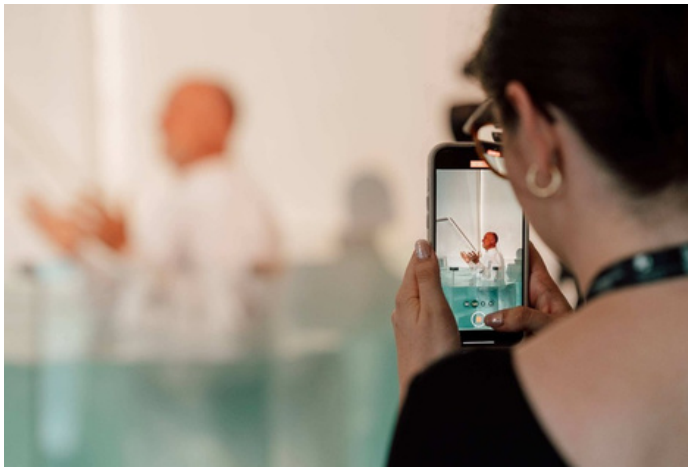








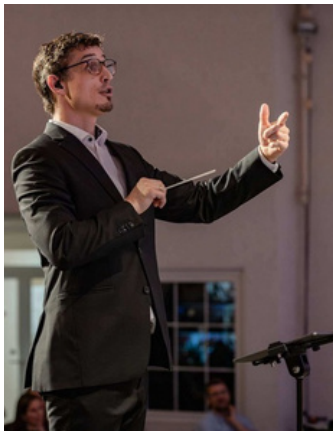


















EF KÖLN

Bleiben Sie mit uns verbunden

GOTTESDIENST

jeden Sonntag:

9 Uhr | 11 Uhr | 13 Uhr | 15 Uhr
in Russisch

Besuchen Sie uns auch unter:
www.freikirche.koeln

@freikirche.koeln

YouTube

DANKSAGUNG

50 Jahre Evangelische Freikirche Köln – dieser Rückblick erfüllt uns mit Dankbarkeit. Deshalb möchten wir an dieser Stelle unseren Dank zum Ausdruck bringen.

Zuallererst gilt unser Dank unserem Gott, der unsere Gemeinde gegründet, getragen und gesegnet hat. Ohne unseren Herrn Jesus, der das Haupt und das Fundament der Gemeinde ist, gäbe es uns nicht. Demütig erkennen wir an, dass nur er es war, der das Wachstum der Gemeinde bewirkt hat. Wir danken dir, Herr, für deine Gnade und Liebe zu uns.

Wir sind zutiefst dankbar für jedes einzelne Mitglied unserer Gemeinde. Ihr habt die Gemeinde zu einem Ort gelebter Liebe und Gemeinschaft gemacht. Wir danken all denjenigen, die sich ehrenamtlich oder angestellt zum Segen der Gemeinde eingebracht haben. Euer Dienst für den Herrn hat die Geschichte unserer Gemeinde geprägt.

Unser Dank gilt auch allen Spendern und Unterstützern der Gemeinde, die sich durch ihre großzügigen Gaben an der Verbreitung des Evangeliums in Köln beteiligt haben. Der Herr wird es euch vergelten.

Und zuletzt möchten wir all denen danken, die sich an der Erstellung dieser Festschrift beteiligt und damit eine bleibende Erinnerung geschaffen haben.

„Groß ist der Herr und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes."

Psalm 48, 2

Möge Gottes Segen unsere Gemeinde auch in den kommenden Jahren begleiten.

1. Samuel 7, 12: „Bis hierher hat uns der HERR geholfen."



Soli Deo Gloria

GOTT ALLEIN SEI EHRE